

DER HOLLÄNDISCHE BAUER

Posse mit Gesang in 3 Acten

von

J. Nestroy

1849

[*Musik: Michael Hebenstreit*]

5

PERSONEN:

KRAPFL, Eigenthümer eines Mandoletti Ladens

AMALIE, seine Tochter

VINCENZ, sein Gehilfe

5 HERKULES STARK, Schwimm-Meister und Gymnastiker

HORTENSIA STRAMPFL, Tanzmeisters-Wittwe

WALPURGA

LISI, Köchin bey Krapfl

EIN MAURER

10 MUMMER, Maskenverleiher

WURLER, sein Gewölbdienner

ERSTER

ZWEYTER

DRITTER

HERR

15 VIERTER

EIN KNABE

SCHMECKMANN, Traiteur

EIN GARCON bey Schmeckmann

EIN BILLETEUR

20 EIN HARLEKIN

EIN KALENDER

EIN STUBENMÄDCHEN

EIN BEDIENTER

EIN KLEINES MÄDCHEN

25 HERREN. FRAUEN. MASKEN.

Ort der Handlung: Eine große Stadt

Zeit: die letzten Faschingstage

I. ACT

(Krapfl's Mandoletti-Laden. Rechts vom Prospect an, bis gegen den Vordergrund zieht sich der mit allen Sorten Mandoletti-Backwerck besetzte Ladentisch. Im Hintergrunde eine Glashüre mit Aussicht auf die Straße. Rechts eine Seitenthüre, links eine Seitenthüre, welche nach der Küche führt.)

1^{ste} Scene

(AMALIE, EIN BEDIENTER, EIN STUBENMÄDCHEN, EIN KLEINES MÄDCHEN, DREY bis VIER FRAUEN.)

AMALIE *(ist beschäftigt Mandoletti-Waare in Papir einzupacken)*. So, gnädige Frau – *(Giebt einer FRAU ein Packet.)* Das is für Euer Gnaden, – *(Giebt einer andern FRAU ebenfalls ein Packet.)* Und hir bitt' ich – *(indem sie einer Dritten FRAU ein Packet giebt)* schencken uns bald wieder die Ehr'. *(Die FRAUEN haben gezahlt.)*

DIE FRAUEN. ·Adieu, leben Sie wohl. *(Gehen zur Straßenthüre ab.)*

BEDIENTER. Wo sind denn die Sachen für den Herr von Goldmann?

AMALIE. Da is Alles, schon in den Korb gepackt. *(Weist auf einen Korb welcher auf dem Ladentisch steht.)*

BEDIENTER. Und die Rechnung?

AMALIE *(ihm einen Zettel gebend)*. Ist hir. – Ich hab schon geglaubt, die Sachen werden altbacken werden und bleiben mir liegen.

BEDIENTER *(ibr in Bancknoten den Betrag einhändigend)*. Warum?

AMALIE. Na – glauben S' denn, wir haben's nicht gehört,? ihr Herr hat ·Crida· gemacht.

BEDIENTER. Und was weiter? Daraus folgt doch nur, daß er um einige bedeutende Gäst' mehr einladen muß in seine ·Soiréen·.

AMALIE. Das hab' ich nicht gewußt; entschuldigen.

BEDIENTER *(den Korb nehmend)*. Morgen wie heute, wenn wir mehr brauchen, komm ich ·extra· her. *(Geht zur Straßenthüre ab.)*

STUBENMÄDCHEN *(zu AMALIE)*. Haben die Fräule schon zusammgericht't für meine Frau?

AMALIE *(ibr ein Paket übergend)*. Zwey Guglhupf, Vier Priosch und Fünf Mandlstrizeln. Sie müssen aber auch eine zahlreiche Abendgesellschaft haben alle Tag.

STUBENMÄDCHEN. Nix als Drey Freundinnen kommen zu der gnädigen Frau.

AMALIE. Und die essen das Alles zusamm?

STUBENMÄDCHEN. Wenn Sie das Hefen Kaffee säheten, was sie trinken, so thäten S' Ihnen g'wiß nicht wundern. Pfirt Ihnen Gott Fräule Mali. *(Geht, nachdem sie früher schon gezahlt, zur Straßenthüre ab.)*

KLEINES MÄDCHEN *(mit Schultasche, und Rechentafel)*. Na, kommen endlich die kleinen Kundschaften auch einmahl zu Wort?

AMALIE. Was willst denn?

KLEINES MÄDCHEN. Ein groß's Stuck Äpfelstrudl, und 4 kleine Butterkrapfeln. *(Legt das Geld hin.)*

AMALIE *(ibr das Verlangte gebend)*. Du vernasch'st auch jeden Kreuzer, den du hast.

KLEINES MÄDCHEN. Wie haltet man denn sonst die Vier Stund aus in der Schul'? Ja, die Ausbildung der Kinder kost't Geld, umsonst is der Tod. *(Geht zur Straßenthüre ab.)*

2^{te} Scene

(AMALIE, dann LISI.)

AMALIE *(allein)*. Alles fort; endlich kommt man wieder zu Athem. Diese Mittagsstunden bringen mich noch in die Grabesnacht. *(Läutet mit einer Tischglocke.)* Die Lisi laßt sich auch nie sehen, wenn man sie braucht.

LISI *(kommt aus Seitenthüre lincks)*. Befehln S' was, Fräule Mali?

AMALIE. Bin ich ein Kind, was sich mit der Glocken spielt? Gerufen hab ich auch schon Drey Mahl.

LISI. Mein Gott, das Rufen is gar leicht überhört.

AMALIE. Und doch ist der Ruf das, auf was man am meisten

Acht haben soll, denn wenn einmahl die Glocken läuten, dann ist's zu spät. Sind keine Hascheewandln mehr draußen?

LISI. Ich bin nur für die Hausmannskost; da müssen die Fräule Mali den Mussi Vincenz fragen; der hat mir g'rad a Dutzend gebracht; beym Elften erst hat er g'sagt, daß er für jed's a Bussel begehrt, da hab' [ich] das Zwölfte unberührt zurückgewiesen.

AMALIE. Solche Demonstrationen erlaubt sich mein Bräutigam?

LISI. Das wissen S' ja schon längst.

AMALIE. Und auch du weißt längst, daß ich mir gar nichts aus ihm mache.

LISI. Wenn ich das nicht wußt', hätt' ich's ja nicht g'sagt; ich bin ja keine, die ein'n Unfrieden stiften will.

AMALIE. Ich gehorch' in dieser Hinsicht meinem Vater, weiter nichts.

LISI. Und der Herr Papa –

AMALIE. Findet diese Parthie des Geldes wegen sehr vortheilhaft, und da ich für Niemanden eine besondere Inclination fühle, so ist es besser, ich nehme einen Reichen, natürlich, und ich finde keinen Grund, warum ich meinem Vater ungehorsam seyn sollt'.

LISI. Und im Grund' is es Ihrem Bräutigam zu verzeih'n.

AMALIE. Köchin, diese Red' klingt bey nahe beleidigend; ich finde au contrair, daß einem Mann', den ich mit meiner Hand beglücken will, gar nichts zu verzeihen is.

LISI. Ich mein's ja nicht so; er is ein junger Mensch der Mussi Vincenz, da wirckt 's böse Beyspiel, und leider sieht er nix Gut's.

AMALIE. Wieso?

LISI. Der gnädige Herr macht ja auch immer so G'spasett'ln, die nix heißen; ruft mich immer hinüber in die Bacherey-Kuchel, zwickt mich einmahl in die Backen, 's and'remahln in Arm, und schoppt mich völlig mit Marillnsalßen und Butterteig, und ich g'hör' gar nicht zu die Süßigkeiten, ich bin nur für die Hausmannskost.

AMALIE. Also –?

LISI (*nach links borchend*). Still – mir scheint er geht mir schon wieder nach, der Mussi Vincenz –

AMALIE. Ich will ihm vor der Hand ausweichen, der Mensch könnte am End' glauben, es is mir was gelegen an ihm. Komm!

LISI (*ibr folgend*). O, ich hab' Ihnen noch a Menge zu erzähl'n. (BEYDE *gehen Seitenthüre rechts ab.*)

3te Scene

(VINCENZ, *allein.*)

[VINCENZ] (*tritt während dem Ritornell des folgenden Liedes, im Küchen-Anzug von Seitenthüre lincks auf.*)

Auftritts-Lied

1.

D'Natur is von Natur,
 So weit man hat a Spur
 Solid, denn sie vermeidet alle Narrensprüng'
 Und zwischen Zwey ·Extrem'·
 Postiert sie, angenehm,
 So g'wiß als Übergang ein Mittelding.
 Da jauchzt das frohe Leb'n,
 Da schweigt der Tod daneb'n,
 Und zwischen beyden schnarcht als Mittelding der Schlaf,
 Da steht a g'scheidter Mann,
 Da a Ochs, der gar nix kann,
 Und in der Mitt'n a aufgeputzter Aff'.
 Oft liebt man überspannt,
 Reicht am Altar die Hand
 Ein'm G'schöpf, und schwört darauf, die is ganz Engel g'wiß
 Doch später wird's eim klar,
 Daß nur was Mitter's war,
 Und daß s' beynah' mehr Gans, als Engel is.
 Hir Torten-Überfluß
 Hir nur Schwarzbrod-Genuß
 Dazwischen muß was seyn, sonst wär' d'Vebindung hin,
 Der Mandolettibäck

Erfüllt den hohen Zweck,
Steht zwischen Bäck und Zuckerbäcker drinn.

2.

Es droht uns oft ein Plan,
Den Niemand durchschauen kann,
Und was aus der Pasteten wird, Jed's wissen möcht',
A Mandoletti-Bäck
Wär' da auf seinen Fleck.
Daß man uns nie zu Rath zieht, das is schlecht.
Ja ich behaupte keck
Ein Mandoletti-Bäck
Thut Unrecht, wann er nix drein red't und all'weil schweigt,
Es is g'rad', meiner Seel',
Als gäbet's zu viel Mehl,
Weil so a Menge Dalket's wird erzeugt.
Manchem Politiker
Dem macht das viel Verdruß
Daß er für d'schönst'n Ideen ka Anerkennung find't,
Der Grund is leicht zu seh'n,
Das kommt, weil seine Ideen
Den Fehler hab'n, daß s' unausbachen sind.
Ich hab' das Ding gleich weg
Als Mandolettibeck,
Und so giebt's unausbach'ne Sachen überall
Drum hat ein jeder Bäck
Ein gar ein wicht'gen Zweck,
Und zu viel' Bäckern giebt's auf keinen Fall.

(Nach dem Liede.) [Ich hab einen lebendigen Vettern und einen toten Götten. Recht hat er g'habt, mein verstorbener Herr Göt; ich sag's nicht, weil er tot is – wiewohl sich die Menschheit in der Regel 's Recht für die Verstorbenen aufhebt und dafür den Lebendigen umso mehr Unrecht thut – Ein Engländer is einmal aus Neugierd gestorben, bloß um zu sehen, wie das is, wenn man ihm Gerechtigkeit widerfahren läßt – er hat die englische Krankheit g'habt, das heißt nicht die, die d'kleinen Buben kralawatschet macht, ihm sind die doppelten Glieder in Kopf gestiegen, da

wackeln dann die Ideen auf ausdrahte Daxelfuß daher – das sind so englische Zustände – daß ich also wieder auf meinen Götten komm, der hat schon als Lebendiger recht g'habt, denn wie er mich aus der Apotheken weggenommen hat, wo ich bereits drei Jahr quacksalberierte, das war noch vor sei'm Tod. Er hat gsagt: es schaut nicht viel dabei heraus, denn die Kranken geben bei weitem nicht so viel Geld aus, um gesund, als die Gsunden, um krank zu werden. Drum bin ich auch auf seinen Rat ein Mandoletti wordn, so ein leckender Appetitverderber, der vorzugsweise die stille Sehnsucht naschhafter Frauen is. Kein schlechtes Geschäft! – Mein Göt hat aber außerdem noch eine höhere Gering-schätzung g'habt gegen die Apothekerkunst. Er war ein Privatgelehrter, das sind diese rätselhaften Wissenschaftswesen, von denen man nicht weiß, kriegen s' deswegen keine Anstellung, weil sie zu wenig, oder weil sie zu viel wissen; und da hat er die Ansicht g'habt, daß die Erden im Weltenraum sehr eine ungesunde Lage haben muß, weil's mehr Patienten als Gsunde drauf giebt, und daß aus diesem Grund die Welt selbst eine so großartige Apotheken hat, gegen deren Medikamentenmasse alles, was die Phantasie der Pharmaceuten ersonnen hat, als unbedeutend in den Hintergrund tritt! – So hat mein Göt gsagt, der Privatgelehrte. In der Weltapotheken is ein Hauptartikel der Thee; auf wie viele Arten als man da den Thee kriegen kann, das is enorm, am häufigsten is der Krampferlthee, welcher in Eh'standsform verabfolgt wird, wo bekanntlich das Bittere und die Krampferl vorherrschend sind. Dann kommen die Salben. Was in schwierigen Fällen durchs Schmieren ausgerichtet wird, is weltbekannt. – Dann hat die Weltapotheken sehr viel Geblütreinigendes fürs böse Blut – nur schad, ein Spezifikum, welches die Entstehung des bösen Blutes verhindert, da hat sie keins. – Von Pillen giebt sie uns eine Unzahl zu verschlucken, häufig werden sie überzuckert, was aber die Bitterkeit eher erhöht als vermindert. – Pflaster hat die Welt gar viele, sie heißen Rang, Titel, Auszeichnung, vor allem aber wird das sogenannte Goldpflaster bei Gemütsverletzungen mit großem Erfolg appliziert; auch aufs Maul gepappt is dieses Goldpflaster von wunderbarer Wirkung. Das geht aber nur bei einzelnen Individuen;

wenn eine Menschenmasse an Wunden leidet, da is es schwer durch Pflaster zu heilen, denn die Menschheit ist ein widerspenstiger Patient, reißt gern 's Pflaster auf. Schweißtreibende Mittel giebt es zweierlei, ein ordinäres für die gemeinen Leut, nämlich Müh und Plag, und ein Sublimat für die höheren Stände, nämlich Angst und Verlegenheit, das treibt auch bedeutende Schweißtropfen auf die Stirn. Trotz dieser allgemeinen Transpiration is aber in der Welt das Reißen nicht auszurotten, weil zu gern einer den andern reißt. – Auch auflösende Mittel hat man a Menge, mit denen s' Verträge auflösen, Schwüre, Klubs, Kammern, alles lösen s' auf – hingegen von zusammenziehenden Mitteln, die eine Partei der andern näher brächte, zu Brüderlichkeit und Einigkeit, da is die Weltapotheken arm. – Ach, es is eine schöne Wissenschaft, die Apotheketik, und trotz meiner Vorlieb für den Mandolettismus kann ich mir's noch immer nicht versagen, auf eigne Faust im Sanitätswesen thätig zu sein. Was manipulier ich oft, ohne daß mein Herr 'was weiß, für Medikamente in die Mandolettivar hinein. Da geb ich Eibischsaft in die Hascheewandeln, da Krebsaugen in die Äpfelstrudeln, da a Dosis Rhabarber in die Gugelhöpf, das is sehr gsund – mit einem Wort: ich behandle das Handwerk als Wissenschaft und erhebe mich mit dem Handwerk auf einen höhern Standpunkt.]

4^{te} Scene

(KRAPFL; DER VORIGE.)

KRAPFL (*tritt ebenfalls im Küchen-Anzug, in einem Kasserol Taig abrührend, zur Seitenthüre lincks auf*). Aber Vincenz, wo bleiben S' denn? Um was hab' ich Ihnen denn geschickt?

VINCENZ. Das is Alles ein's; wenn ich mir's g'merckt hätt, hätt' ich's Ihnen gebracht.

KRAPFL. Wo haben Sie denn Ihren, 'respective' Kopf? Ich hab' Ihnen um die Feigen geschickt.

VINCENZ. Richtig, und darum muß ich die Kopffrage an Ihnen richten.

KRAPFL. Wie so?

VINCENZ. Die Feigen zeig' ich Ihnen, sie liegen in Kucheltisch, in der Lad.

KRAPFL. Na, g'freut mich, wenn ich Unrecht hab'. Wissen S', ich hab Ihnen halt a Bissel in Verdacht.

VINCENZ. Sie reden, als ob ich Ihrer Tochter heimlich nachstellt; bin ich nicht ihr Bräutigam?

KRAPFL. Ebendeßhalb, leid' ich's nicht, daß Sie meiner Köchin nachstellen.

VINCENZ. Oho!, der Schwiegervater eifert mit dem schwiegerischen Sohn, ich bin also Ihr Schwieger--Don Carlos-? Nagelneue König-Philipp-Verwutzlung!

KRAPFL. Machen Sie sich nicht lächerlich.

VINCENZ. Das is die gute Lehr', die ich Ihnen gerad' hab' geben wollen.

KRAPFL. Eydam, ey, ey, Eydam, Sie vergessen sich.

VINCENZ. Aber nur, weil mir gar so viel von Ihnen eing'fallen is. Erstens haben Sie der Lisi –

KRAPFL (*böse*). Still! Ich red' hir als Vater, und zugleich als Hausvater. Als Vater hab' ich eine Tochter –

VINCENZ. Und als Hausvater haben Sie eine Köchin.

KRAPFL. Ein anderer Vater hat Sechs Töchter, jetzt daß die g'rad' alle glücklich werden soll'n, –

VINCENZ. Das wär zu viel begehrt.

KRAPFL. Wenn man aber eine einzige hat, und die wurd' eim unglücklich – hör'n Sie –

VINCENZ. Giebt Ihnen Ihr Bewußtseyn nicht ein 'eminentes- Zeugniß über erfüllte Vaterpflicht,? haben Sie nicht mich zum Schwiegersohn erwählt?

KRAPFL. Eben deßwegen –

VINCENZ. Liegt Ihnen jetzt die Köchin so am Herzen.

KRAPFL. Mussi Vincenz, die is von Land, ich hab sie von ihre Ältern übernommen, bloß um sie zu beschützen; das is eine heilige Pflicht.

VINCENZ. Und ich spür' halt manchmahl eine heilige Verpflichtung, das Mäd'l vor Ihnen zu beschützen.

KRAPFL. Schau'n Sie lieber auf's Geschäft. Man klagt über Ihre Guglhöpf', an Ihre marben Taig' beißen sich die Kundschaften die Zahn' aus.

VINCENZ. G'schieht ihnen Recht, warum haben sie meine neuerfundenen Heilig'nstritzeln nicht 'goutiert.

KRAPFL. Lieber Freund, das war eine unglückliche Idee.

Neue Heiligenstritzeln! es is um die alten wenig Nachfrag'.

VINCENZ. War Ihre Idee glücklicher?

KRAPFL. Sie sticheln auf meine Dreyeckigen Krapfen? Leider waren meine Zeitgenossen für diese Erfindung zu ·conser-

vativ.

VINCENZ. Da hat sich's wohl gezeigt, wie sehr das Volk an den alten Formen hängt.

KRAPFL. Nicht ein Stück'l hab' ich anbracht; unsere Vorältern, sagn s', hab'n seit Jahrhunderten runde Krapfen gegessen.

VINCENZ. In dieser Vorliebe für die Knödlform ·characterisiert· sich der gute Staatsbürger; es zeigt daß den Leuten gar nichts zu rund is.

KRAPFL. Sie werd'n mir doch nicht aufbringen woll'n daß ich kein guter Staatsbürger bin?

5^{te} Scene

(LISI; DIE VORIGEN, dann AMALIE.)

LISI (*aus der Seitenthüre rechts tretend, für sich*). Eigentlich sollt' ich ihm ausweichen, aber ich will sehen, wie weit er die Zudringlichkeit treibt.

VINCENZ (*sie erblickend*). Die Lisi! – was is es denn Lisi? – Sie sind so plötzlich verschwunden, Lisi –!?

(*Will sie umarmen.*)

KRAPFL (*ihn zurückhaltend*). Schwiegersohn,! jetzt wird's mir zu rund –

VINCENZ. Jetzt schon? schwacher Patriot, der gleich der ersten Staatsbürger-Prüfung erliegt!

AMALIE (*die schon etwas früher aus der Seitenthüre rechts getreten*). Mossje Vincenz, hüten Sie sich, daß ich Sie keiner strengen Prüfung unterwirff!

VINCENZ. Sind Sie bö's'? Könnten Sie wirklich einem Fräule-Malibeglückten schnöde Lisi-Absichten zutrau'n?

AMALIE. O ja, Lisi-Kathi-Fanny-Netti-Absichten, Ihrem Herzen trau' ich den ganzen Kalender zu.

KRAPFL (*zu VINCENZ*). Na, hören S', Sie haben ein sauber's ·Renoméé.

VINCENZ. ·Extreme· berühren sich, folglich geht es schon in's Schmeichelhafte.

KRAPFL (*etwas drohend*). Ich sag' Ihnen, Schwiegersohn – AMALIE (*zu KRAPFL*). Geben Sie ihm keinen Tietl, zu dessen Erlangung die väterliche Protection allein nicht ausreicht.

KRAPFL. Ruhig, Mali, muß nicht so bitter werd'n, bist eine Mandoletti-Tochter. (*Zu VINCENZ.*) Sagen Sie ihr einige süße Worte. (*Zu LISI.*) Und ihr muß ich sagen, daß mich das sehr kränckt, daß sie eine is, die auf die Schwiegersöhn' geht –

LISI. Na, das gieng mir ab, a Liebhaber, der einer Andern g'hört! Wer mich nicht ungeniert auf'n Saal führen kann, der hat von mir nix zu hoffen. Ohne Saal keine Liebe! Denn – nur Tanzen, Tanzen –!

AMALIE. Mir aus der Seel' gesprochen! ist auch meine Leidenschaft.

KRAPFL (*zu LISI*). Na, das wär nicht übel! Tanzen, um die Mitt' nehmen, Brazel geben, damisch werd'n – hab' ich dich deßwegen von deine Ältern übernommen? Lisi, ich hab' eine heilige Pflicht –

LISI. Hörn S' auf und lassen S' Ihnen nicht auslachen, Sie sind ein ·curioser· Heiliger. (*Geht nach der Seitenthüre links.*)

KRAPFL (*verlegen und ärgerlich*). Lisi, du vergißt den Respect –

LISI. Na freylich, was denn nit no? (*Zur Seite links ab.*)

6^{te} Scene

(DIE VORIGEN ohne LISI.)

VINCENZ (*leise zu AMALIE*). Jetzt werd'n Sie doch einsehen, daß ich nur, um Ihnen vor Stiefmama--Eventualitäten· zu bewahren, meinem Principal bey der Köchin die Suppen versalz'.

AMALIE. Wenn ich wirklich so schwach wäre, in Ihrem Suppenversalzen etwas Edles finden zu wollen, so gäbet Ihnen das noch immer nicht das Schnittlings--Privilegium· für alle andern Suppen. Ja, ja, Mussje Vincenz geh'n Sie nur ein wenig in sich.

VINCENZ. Sie rathen mir da zu einer Promenad' –
 AMALIE. Auf der Sie vielleicht Personen begegnen, die der Vereinigung unserer Lebenswege im Weg stehen dürften.
 KRAPFL. (*der gekränkct der abgegangenen LISI nachgesehen*). Nix als Undank hat man von so ein Dienstbothen, wenn man's noch so gut meint.
 VINCENZ. (*über AMALIENS Worte etwas betroffen, für sich*). Sollten ihre Worte eine Niederländische Bedeutung haben?
 AMALIE. (*spöttisch zu VINCENZ*). Natürlich, von einer Walpurga is man leicht behext.
 VINCENZ. (*für sich*). Is schon richtig, sie is mir hinter Holland gekommen.
 KRAPFL. Was? ein neuer Verdacht –!? Wer, und wo is sie diese Wadlpurga?
 VINCENZ. Die Fräule Mali beliebt auf die Holländische Waffelbackerin zu sticheln.
 KRAPFL. Was diese Waffelpersonage, die mir so viel Schaden macht, deren viereckige Mehlspeis mich auf die unglückliche Idee der dreyeckigen Krapfen gebracht –!? mit der hat er was!? Nicht möglich!
 AMALIE. Er hat ihr Besuche gemacht.
 VINCENZ. Seit langer Zeit nicht mehr. Und dann is es nicht die wirkliche Holländerin angegangen, sondern ihre Gehilfin eine hiesige, das is nehmlich diese Walpurga, die, weil die wirkliche nach Haus gereist is, wie ich hör' 's Geschäft übernommen hat, und die jetzt, wie ich erst seit gestern hör', die selbsterzeugten Waffeln verkauft, mit einer Holländischen Hauben auf'n Kopf, ohne welche Hauben diese stereotype Mehlspeis gar nicht zum G'nießen wär'.
 KRAPFL. Das haben Sie sich unterstanden während Sie mein Kind frequentieren? Mit so einer hergeloffenen Holländerin –
 VINCENZ. Es war nicht so arg; man is halt etwas Sausewind, man blendet durch seine Manieren, man is unwillkürlich liebenswürdig, red't dummes Zeug, macht ·Pasletang –
 KRAPFL. Das werden wir uns verbiethen sowohl ich, als mein Kind. Ihr Glück daß Sie ein reicher Erbe sind, sonst – meiner Seel –!
 VINCENZ. Eben der Erbschaft wegen muß ich da Rücksichten – die Waffelbackerin war sehr gut ang'schrieben bey

meiner Tant' in ·Braxbrixenbruk – kurzum, ich derf gar nichts vernachlässigen, was nur halbwegs Holländisch is.
 AMALIE. An Ihrem ·Onclé· haben Sie, nach Ihrer eigenen Aussag', diese zarte Rücksicht nicht bewiesen.
 KRAPFL. Was? Den haben Sie nicht auf'n Händen getragen?
 AMALIE. ·Contrair!· Hat er Ihnen denn nicht erzählt, wie er bey seiner hiesigen Anwesenheit mit ihm umgegangen is?
 KRAPFL. Kein Wort!
 VINCENZ. Ich bin gar nicht umgangen mit ihm. Er freylich hat glaubt, ich soll ihn überall herumführen, ich hätt's auch recht gern gethan, aber er hätt' ja um keinen Preis seine Nationaltracht abg'legt, und ein Lion, wie ich, kann doch nicht in der Stadt mit einen Holländischen Bauern umgeh'n.
 KRAPFL. Wenn er mir ein Vermögen schenckt, so geh' ich mit ein'n ·Chineser· herum.
 VINCENZ. Das fallet vielleicht weniger auf – mit einem Wort, ich hab's so pffigig, als möglich gemacht. Ich bin auf der Stiegen ausg'rutscht, habe Fußverrenckung ·affectiert·, den Fuß über Zwey Sesseln gelegt, und so bin ich Drey Wochen sitzen geblieben.
 KRAPFL. Heilloser Jüngling!
 VINCENZ. Ich hab nicht glaubt, daß ich's erleb' bis er abg'reist is; und da hab' ich ihn nur mit List fortgeschummelt.
 KRAPFL. Fortschummeln, einen holländischen Bauern! Das is ja mehr, als wenn man einen Potsdamer-Baron ·disgustiert·. Wenn ich Ihnen damahls unter'n Händen gehabt hätt' –!
 VINCENZ. Ich hab immer den Diskurs auf die Holländischen Gebirge gebracht, auf die Theewälder etcetera, und mit lauter Haring-Erinnerungen, und Kässchwärmereyen hab' ich ihm ein förmliches Heimweh auf-disputiert, da is er Knall und Fall abg'reist, und ich war erlöst.
 KRAPFL. Und das soll er nicht g'merckt haben?
 VINCENZ. Mercken? Lächerlich, ein Holländer wird was mercken!
 AMALIE. Ich hab' nach Allen dem wenig Glauben auf das gehoffte Vermögen.
 KRAPFL. Für ein Vermögen, was schon da seyn soll, bleibt's mir richtig schon a Bissel z'lang aus.

VINCENZ. Er hat mir versprochen, wie ich ihm eine würdige Brautwahl ·notificier·, so schickt er –

KRAPFL. Sich auf's Schicken verlassen, das is schon ung'schickt. Man muß das Eisen schmieden weil es warm is.

VINCENZ. Das kann man beym Eisen thu'n, aber ein Holländer wird nie warm; und vorig's Jahr, wie er hir war, hab ich ja Ihre Tochter mitsamt ihr'n Vatern noch gar nicht gekannt.

KRAPFL. Ja, so! – aber trotzdem sind Sie ein unkluger Mensch, und wenn das Vermögen nicht bald kommt – das sag' ich Ihnen, ohne Aussicht lass' ich mein Kind nicht ·frequentieren·.

VINCENZ. Ich theile sowohl Ihre Ungeduld, als die Ihrer Fräule Tochter –

AMALIE. Ungeduld? ich fühle keine.

VINCENZ. Alles Eins, ich theil' sie doch.

KRAPFL. Damit is es nicht abgethan, so ein Kleinod (*auf seine Tochter zeigend*) muß bewahrt werden; wenn Sie's nicht kriegen, kriegt's ein Anderer. Einen Blick noch werffen Sie auf sie – einen rechten –!

VINCENZ. Meine durstigen Augen saugen das Strahlenmeer ihrer Züge –

AMALIE. Man sieht's, wie Sie die Redensarten in der Übung haben.

KRAPFL. (*hat von Amaliens, auf einem Stuble liegendem Hute, schnell den Schleyer herabgenommen; zu VINCENZ*). Das war der Schluß des kleinen Spiel's auf Unbestimmt! (*Verhüllt mit dem Schleyer AMALIENS Gesicht.*) Am Altare erst wird dieser Schleyer gelüftet.

AMALIE. Aber Vater, zu was die G'schichten –? (*Will den Schleyer ablegen.*)

KRAPFL. (*den Schleyer über ihrem Gesicht festhaltend*). Bleib verschleyert, du gewinnst. (*Auf VINCENZ zeigend.*) Siehst, wie er ergriffen is – (*Indem er sie zur Seitenthüre rechts führt.*) Mußt mir'n nicht verderben, diesen großartigen Moment.

AMALIE. (*indem sie abgeführt wird*). So was macht sich in einem Norma-Tempel aber in kein Mandolettig'wölb'. (*Seite rechts ab.*)

KRAPFL. (*zu VINCENZ*). Jetzt wird es nur von Ihnen abhängen –

VINCENZ. Oder eigentlich von meinem Holländer-Onkl.

7te Scene

(LISI; DIE VORIGEN *ohne* AMALIE.)

LISI (*zur Seite lincks eintretend*). Aber Herr von Krapfl, die ganze Kuchl brandelt, Ihr Klezenbrod wird hin.

KRAPFL. Ach da soll doch das Tausendelement –! Aber Vincenz, hab' ich Ihnen nicht gesagt, alle fünf Minuten umdreh'n?

VINCENZ. Es nutzt ja doch nix, eh' mein Vermögen kommt, fehlt es Ihnen an Mitteln mit diesem Kletzenbrod öffentlich aufzutreten.

KRAPFL. Lächerlich. Heut Nachmittag hätt' ich's schon verkauft.

VINCENZ. Weh Ihnen! In den Kletzenbrod sind Türkische Feigen, Grichische Rosinen, Piemontesische Mandeln, Französche Pistazien und Deutsche Kletzen, das is politischer Inhalt, ohne Kaution können Sie das nicht ·riskieren·. (*Zur Seite links ab.*)

8te Scene

(KRAPFL, LISI, dann WALPURGA.)

KRAPFL (*nach LISI schielend*). Die Lisi macht a G'sicht, sie red't nix und deut't nix die Lisi – jetzt wußt' ich wohl das Mittel – auf'n Saal muß man s' führen. Hm – Tänzer war ich vor Dreyß'g Jahren schon ein famoser – beym „goldenen Schimmel“ is alle Donnerstag großartig Maskenball – da müißt' ich grad halt 's erstemahl allein hingeh'n, um zu sehen, ob's solid zugeht, ob ich dann 's nächstemahl die Lisi heimlich mitnehmen kann – wir werd'n seh'n was zu machen is.

WALPURGA (*tritt als Eisenbahn-Conducteur verkleidet, das Gesicht durch starken Bart und Augengläser unkenntlich gemacht zur Mitte ein*). He! Mammsell! rufens S' wem, es is Niemand da.

LISI. Herr Krapfl, da is Einer, der Ihnen mit Augengläser für Niemand anschaut. (*Zu WALPURGA.*) Das is unser Herr.

KRAPFL (*zu WALPURGA*). Was wolln S' denn?

WALPURGA. Einen Andern, (*sich zu LISI wendend*) den Mussje –

KRAPFL (*für sich*). Das is ein ·Conducteur· – Man weiß auf Ehre nicht, hat sich der ·Conducteur· einen Bart oder hat sich der Bart einen ·Conducteur· wachsen lassen. (*Laut.*) Sie sind von der Eisenbahn?

WALPURGA. Jeder Mensch is von der Eisenbahn, denn Jedem zeichnet das eiserne Schicksal seine Bahn, also fragen Sie nicht. (*Freundlich zu LISI.*) Ich such' den Mussje Vincenz, meine Liebe.

KRAPFL. Da haben Sie sich an mich, und nicht an die Köchin zu wenden.

WALPURGA (*zu LISI ohne von KRAPFL Notiz zu nehmen*). Ich hab' ihm etwas zu übergeben.

KRAPFL (*begierig*). Was denn?

WALPURGA (*freundlich zu LISI*). Es is ein Gegenstand, den ihm sein Onkl schickt.

KRAPFL (*mit gesteigerter Neugierde*). Brief, oder Paket?, reden Sie, Herr ·Conducteur· –!

WALPURGA (*freundlich zu LISI*). Wenn's Ihnen nicht ·geniert·, so lass' ich den Koffer da hereinstellen. (*Geht nach der Mittelthüre und winkt.*)

KRAPFL (*für sich*). Trau' ich meinen Ohren –? (ZWEY TRÄGER *bringen einen Koffer, und stellen ihn in die Mitte der Bühne.*) Trau' ich meinen Augen –? (*Die TRÄGER gehen ab.*) Der Holländer hat das Geld in blanken Gold und Silber g'schickt –!?

WALPURGA (*zu LISI*). Jetzt müssen Sie mir ihn aber doch holen, denn ich hab den Auftrag eigenhändig –

LISI (*sehr artig*). Gleich, wie Euer ·Locomotiv-igkeit befehlen. (*Geht nach der Seitenthüre lincks.*)

KRAPFL (*für sich*). Der Herr muß's überhört haben, daß ich der Herr bin. (*Zu WALPURGA.*) Wenn ich den Koffer in Empfang nehm', so is es auch eigenhändig, denn ich bin dem Vincenz sein Schwiegervater.

WALPURGA (*betroffen*). Also schon verheurathet?

KRAPFL. Noch nicht ganz, aber bald.

WALPURGA (*für sich*). Also kein Zweifel mehr.

9te Scene

(VINCENZ; DIE VORIGEN.)

LISI. Da kommt er g'rad'.

VINCENZ. Was is denn g'scheh'n?! Hat meine Braut den Schleyer zerrissen?

KRAPFL. An mein Herz, geliebter Schwiegersohn! 's Vermögen is da!

VINCENZ. Aus ·Braxbrixenbruk· –!?

KRAPFL. Dieser Koffer strotzt von Amsterdamischen Silber und Gold!

VINCENZ (*in höchster Extase*). Man stimme das Holländische Volkslied an! eine Herr Onkl-Hymne! ein Famili-Jubiläum! Die Schö – Schätze – sind da! (*Sinckt fast erschöpft auf den Koffer hin.*)

LISI. Ich hab's immer g'sagt, der wird einmahl verrückt.

WALPURGA (*sich mit aufwallender Besorgniß nähernd*). Es wird ihm unwohl –!

KRAPFL. Ja so a Freud' is ka Kleinigkeit; das Geld wäre das Geringste, aber durch das Geld kriegt er meine Tochter, das reißt ihn z'samm.

WALPURGA (*bey Seite, indem sie sich von ihm entfernt*). Der Abscheuliche, aber jetzt is es aus mit uns. Mich sieht er in diesem Leben nimmermehr. (*Geht, ohne daß die ANWESENDEN davon Notiz nehmen, zur Mitte ab.*)

10te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* WALPURGA.)

KRAPFL. Aber die Hauptperson fehlt – (*Nach der Thüre rechts rufend.*) Tochter Mali! Mali Tochter!

VINCENZ. Ich bin in Gold g'faßt, daß ich mich nicht zu fassen weiß – o, Gott! o, Holland! o, Herr-Onkl!

KRAPFL. Wenn man diesem ausgezeichneten Mann nur mit was a Ehr' anthu'n könnt'!

VINCENZ. Ich werd' schau'n, daß ich ihm 's Ehrenbürgerrecht in Stixneusiedl verschaff'.

LISI (*hat nach der Seitenthüre rechts gesehn*). Die Fräule – aber der Schleyer muß s' ·geniert· hab'n.

KRAPFL. Sie braucht nix Weiß's mehr vor'm G'sicht, sie hat eine weißsagende Seele.

11^{te} Scene

(AMALIE; DIE VORIGEN.)

AMALIE (*aus der Seitenthüre rechts kommend*). Ich begreiff gar nicht, der Lärm da –

KRAPFL. Kommt aus diesem stillverschlossenen Koffer.

VINCENZ (*auf den Koffer deutend*). Indiens Schätze leg' ich meiner Herzensprinzessin zu Füßen.

AMALIE. Also hat Ihr ·Oncle· –?

KRAPFL. Dieses Haus ist jetzt ·Amor's· Tempel, ich bin ·Hymenaeus·-Priester – (*Steigt auf den Koffer.*) Nieder an den Stufen des Heiligthum's, du glückliches Paar! (*VINCENZ kniet sich auf den Koffer, AMALIE steht auf der andern Seite, und läßt lächelnd ihre Hand von KRAPFL in VINCENZ'S Hand legen.*) Lebt lange Jahre glücklich in diesem Koffer, und wühlt in seinen seegensreichen Reichthümern herum.

AMALIE. Wir sollten aber doch gelegentlich hineinschau'n, was denn eigentlich drinn is.

KRAPFL. 's Mäd'l red't g'scheidt; o Kind, du warst immer voraus im Verstand. (*Sich nach dem ·Conducteur· (WALPURGA) umwendend.*) Haben Sie die Güte den Schlüssel – (*jetzt erst die nunmehrige Abwesenheit bemerkend*) wo is er denn –?

LISI. Fort is er, und wenn er den Schlüssel bey sich hat, so is der Schlüssel auch nicht da.

KRAPFL. Was thu'n wir jetzt?

LISI. Wenn er auf d'Nacht nach Haus kommt, wird ihm der Schlüssel aus'n Sack fall'n, und er bringt ihn die Täg' ohne Zweifel.

VINCENZ. Und so lang sollen wir warten? Nix da! Sprengung, gewaltsame Eröffnung, Vernichtung aller Schlosserkünste!

LISI. Ich hol' die Instrument' –! (*Läuft in die Seitenthüre links ab.*)

KRAPFL. Schwiegersohn, der helle Verstand leuchtet aus Ihnen! Wirklich, ös seyds Zwey Leut' – schauts nur daß ihr Sieb'n solche Kinder kriegts, und um die Sieben Weisen Griechenlands is gar keine Nachfrag' mehr.

LISI (*kommt eilig zurück, mit einer Hacke, einem Hackmesser und einem Bratspieß in den Händen*). Da haben wir Alles.

KRAPFL. Ein ganzes Arsenal!

VINCENZ. Man lief're die Waffen ab! (*VINCENZ nimmt das Hackmesser, KRAPFL die Hacke, LISI behält den Bratspieß.*)

KRAPFL. Allgemeiner Angriff! (*KRAPFL setzt die Hacke links am Deckel, VINCENZ rechts an demselben ein, LISI stemmt den Bratspieß in die Fugen. Alle arbeiten mit Anstrengung.*)

VINCENZ. Teufel, das halt't fest! –

KRAPFL. Nur zu! nur zu!

VINCENZ. Nein, nicht zu, auf!

KRAPFL. Nur mit Leibeskräften!

VINCENZ. Bey mir arbeiten die Seelenkräfte auch mit.

KRAPFL. Nicht nachlassen!

(*Der Deckel springt auf.*)

ALLE. ·Victoria·!!

(*KRAPFL und VINCENZ fallen durch das Nachgeben des Deckels zu Boden.*)

VINCENZ (*sich aufraffend*). An's Tagslicht ihr blanken Thaler.

KRAPFL (*sich aufraffend*). Jetzt woll'n wir Schätze zähl'n. (*Greift gierig in den Koffer und zieht einen Rock heraus.*) Ein Rock –!

VINCENZ (*betroffen*). Ein Holländischer –

KRAPFL (*kleinlauter werdend*) (*zieht eine Weste heraus*). Eine Weste –!

VINCENZ. Eine Holländische –

KRAPFL (*zieht eine Pluderhose hervor*). Ein Beinkleid –

VINCENZ. Ein Holländisches –

KRAPFL (*niedergeschmettert*). Ja, was is denn das –!?

AMALIE. Schöne Schätze das!

LISI. War schon der Müh werth.

VINCENZ (*welcher den Koffer durchsuchte*). Halt da is noch was – ein Brief!

KRAPFL. Beschwert mit – no? mit wie viel Tausender –?

VINCENZ. Mit nix!

KRAPFL. Ich krieg' einen Schauer –

VINCENZ. Mir perlen Angstschweisse auf der Stirn' – (*Liest.*)
„Mein lieber Neffe!“

KRAPFL. „Lieber“? – Das Wort kann Gold werth seyn.

VINCENZ. Die ·Actien· steigen –! (*Liest weiter.*) „Du schreibst mir, daß Du auf Freyersfüßen gehst, woraus ich ersehe, daß der verenckte Fuß mit dem andern gleichen Schritt hält. Um meine Freude hierüber an den Tag zu legen, schicke ich Dir –“

KRAPFL. (*in äußerster Spannung*). Jetzt kommt's –! (*wiederholend*) „schicke ich Dir –“ was?

VINCENZ. (*weiterlesend*). „Mein Hochzeitskleid.“ –

KRAPFL. (*in sich zusammenschnappend*). Tochter, halt' mich!

VINCENZ. (*weiterlesend*). „Es ist dasselbe, welches ich anhatte, wie ich bey Dir war, dasselbe Kleid, in welchem ich, Deiner Fußverenckung wegen, die große fremde Stadt allein durchwandeln mußte. Habe sorgfältig Acht auf diesen Anzug, denn er ist, nebst meinem Glückwunsch, das Einzige was Du erhältst von Deinem Dich liebenden Vetter Pitt Blexum, Bauer in ·Braxbrixenbruk·. –“ O, du gräßlicher Bauer!

KRAPFL. (*grimmig losbrechend*). Und du noch weit gräßlicherer Bauern--Neveu! Es liegt am Tag; das Ganze is Holländische Rache für deutsche Fußverenckung. Aus unsern Augen Unwürdiger! (*Zu AMALIE.*) Hab' ich nicht recht?

AMALIE. (*stolz zu VINCENZ*). Die gute Tochter, für den Vater sich aufopfernd, wollte diese Hand in die Ihrige legen; die getäuschte aber erhebt die Hand, zu dem Winke „fort auf ewig!“

VINCENZ. Man ·desavouyirt· mich beyderseits, ich seh's, ich bin für diese Familie unmöglich geworden. – Pfändung auf ein mündliches Ehversprechen, und dießfälligen Schadenersatz, giebt's keine – Sie werden also erlauben, daß ich in ein Bünckerl meine Sachen z'sammpack'.

KRAPFL. Packen Sie Alles, das heißt sich selbst und Ihre Sachen, wir leisten auf jedes Andenken Verzicht. – Komm' Tochter, hilf mir jetzt meine Schulden zusammzu-addieren; nicht etwan mit schwärmerischen Tilgungs-Ideen, sondern nur um zu seh'n, wie stark die Gläubige Menschheit bey

diesem Holländischen ·Fiasco· in's Mitleiden gezogen wird.
(*Geht Seitenthüre rechts ab.*)

VINCENZ. ·Adieu·, liebe Lisi! was ich in diesem Haus wahrhaft Gutes genossen, hab' ich Ihr, als Köchin zu verdancken. Ich gäbet Ihr gern ein Trinkgeld, aber es sind ·momentane· Umstände – aber halt –! da is was; nimm dieses mit meinem Fluch überzogene Holländische Gewand, lass' ihm Häbräisch lernen, und vertrinke mit deinem Liebhaber den Ertrag dieser ·Lectio· auf das Wohl meines Mißgeschick's. Ich mach' eine Fußreis' bis zu meinem Vettern, und jeder Onkl der mir begegnet unterwegs, – g'hört er wem er will, – er fällt von meiner Hand.
(*Geht in die Seitenthüre links ab.*)

12^{te} Scene

(AMALIE, LISI, *dazu* HORTENSIA.)

LISI. (*den Anzug neugierig betrachtend, für sich*). A g'spasisg's G'wand, – müßt' erst mit so übel steh'n.

AMALIE. Der Mensch mit seiner 30.000 Gulden-Hoffnung hat mir ohnediß nur die höhern Aussichten verstellt. Ich bin recht froh –

HORTENSIA. (*zur Mitte eintretend*). Bin ich endlich einmahl wieder so glücklich meine lebenswürdigste Schülerin zu seh'n!?

AMALIE. Ach Madam Strampfl, sehr erfreut – is nicht gefällig, was auszusuchen?

HORTENSIA. Nur ein Paar ganz kleine Stückchen werd' ich nehmen. (*Geht zum Ladentisch und füllt ihren Beutel mit größeren Stücken Backwerk.*) So – und das auch noch – so. Und was ich schuldig bin –?

AMALIE. Wär' nicht übel! Ich bin Ihre ewige Schuldnerin. Wem verdanck' ich denn meine Ausbildung?

HORTENSIA. O, geh'n Sie, ich sollte böse seyn auf Sie; so ganz auszubleiben, meine Tanzübungen gar nicht mehr zu besuchen –

AMALIE. Wissen S', ich war Braut, und da is es schwer, aber jetzt –

HORTENSIA. Hat sich's zerschlagen? o, dann müssen Sie mich wieder beehren. Jeden Nachmittag von Vier Uhr bis Sieben, und zwar glänzender als je –

KRAPFL (*von Innen, ruft*). Tochter, Mali!

AMALIE. Der Vater ruft – (*zu HORTENSIA*) ich komm' 5
Nächstens, gewiß.

HORTENSIA. Sie werden sich wundern, wie bey mir das Interessante mit Anstand und Nobless' gepaart –

AMALIE. Natürlich muß ich mit der größten Vorsicht, denn der Vater haßt das Tanzen. 10

HORTENSIA. So wie Jeder, der nicht mehr tanzen kann.

KRAPFL (*von Innen rufend*). Mali, Tochter!

AMALIE. Ich muß hinein, dieser Tage also gewiß. (*Eilt in die Seitenthüre rechts ab.*)

13^{te} Scene 15

(HORTENSIA, LISI.)

HORTENSIA. Was hat Sie denn da meine Liebe?

LISI. Ein Nazinal-Gwand hab' ich z'schenken kriegt.

HORTENSIA. Das is ja was Ausländisches.

LISI. Nicht ausländisch, Holländisch is es. – O Gott, Frau Tanzmeisterin, wenn ich nicht gar so eine ordinäre Person wär' – 20

HORTENSIA. Mein Kind wo Bildungsfähigkeit ist, Lust und Liebe –

LISI. Das is Alles bey mir, aber Sie sind halt eine Noble, Sie werden einer Köchin nicht ·Lection· geben. 25

HORTENSIA. Warum nicht? Komme Sie nur. Wenn Sie einkaufen geht, ist leicht eine Stunde erübrigt.

LISI. O, wenigstens!

HORTENSIA. Von Acht Uhr bis Zehn Uhr Morgens kann Sie täglich mein Vorzimmer voll Einkaufkörbe stehen sehen; die dazu gehörigen Köchinnen und Küchenmädchen, genießen indessen leichtfaßlichen Unterricht in meinem Salon, welcher Nachmittags nur der feiner'n ·Societé· geöffnet ist. 30

LISI. O Gott, das is schön, ich verlang' mir nix zu lernen, als schön Walzer, Polka, und a Bissel was ·Quadrilliert's. 35

HORTENSIA. ·Quadrill' will Sie sagen, das kann Sie in 12 Lectionen.

LISI. Und wegen der Bezahlung?

HORTENSIA. Da werden wir uns leicht abfinden. – Zu was nützt Ihr der Anzug? (*Auf den Koffer deutend.*)

LISI. Zu gar nix.

HORTENSIA. Ich könnte ihn vielleicht brauchen zu einem Maskenball.

LISI. Wenn Sie'n etwan gar für die ganzen Zwölf ·Lectionen· –

HORTENSIA. Gut, der Handel ist geschlossen. Wickel Sie Alles in ein Tuch, ich nehm' es gleich selbst mit.

LISI (*den Anzug in das Tuch wickelnd in welchem derselbe im Koffer lag*). Ich hab ein wahres Glück gemacht mit Euer Gnaden Frau Tanzmeisterin. 15

HORTENSIA (*ibr eine Karte gebend*). Hir hat Sie meine Adresse. Sie kann mich auch bey ihren Freundinnen anempfehlen.

LISI. Das is mehr als schön, daß Sie sich mit unserein abgeb'n. 20
(*Überreicht ihr den Kleiderbündl.*)

HORTENSIA. Mein Kind, Gleichberechtigung aller Stände ist jetzt die vorherrschende Maxim', und die Tanzkunst darf am wenigsten hinter dem allgemeinen Fortschritt zurückbleiben. ·Adieu! (*Geht zur Mitte ab.*)

LISI (*sie an die Mittelthüre begleitend*). Küß' vielmahls die Hand. 25

14^{te} Scene

(LISI, VINCENZ.)

VINCENZ (*im Wanderpursch-Anzug, das Felleisen auf dem Rücken*). Lisi, jetzt wird's Ernst. 30

LISI. Also richtig?

VINCENZ (*weichherzig*). Ich weiß nicht, mir is manchmahl grad nicht anders, als ob du meine Geliebte wärst.

LISI. Irren S' Ihnen nit.

VINCENZ. Mußt nicht hoppatatsch seyn, gegen einen Abschiednehmer. 35

LISI. Fallt mir gar nit ein, ich hab' ja Mitleiden mit Ihren Unglück, und wenn Ihnen mit einen Bussel g'holffen is –
 VINCENZ. Auf der Reis' kann man Alles brauchen – (*Küßt sie.*) Vergelt's Gott – (*Hält sie noch umschlungen.*)

15^{te} Scene

(KRAPFL, WALPURGA; DIE VORIGEN.)

KRAPFL (*aus der Seitenthüre rechts tretend, über die Umarmung betroffen, und in Wuth gerathend*). Tausendschwerenoth!

WALPURGA (*wie früher als ·Conducteur· gekleidet, zur Mitte eintretend, erschrickt über den Anblick*). Ha –!!

KRAPFL. Das is ja ein heillos Ker! Kaum daß ich ihm's Kind aus'n Krallen reiß' kommt er mir über'n Dienstbothen. Hinaus an der Stell!

LISI. Wieder ein Verdruß. (*Geht in die Seitenthüre links ab.*)

WALPURGA (*vortretend, mit verstellter Stimme*). Erlauben Sie –

KRAPFL. Der ·Conducteur·?!

VINCENZ. Ein ·Conducteur·?] (*Zugleich.*)

WALPURGA (*ihre innere Bewegung unterdrückend*) (zu VINCENZ). Sind Sie der Herr, an den der Koffer gehört hat?

VINCENZ. Ja, leider.

KRAPFL (*für sich*). Der ·Conducteur· muß ein Schrocken g'habt haben, er zittert völlig mit der Stimm.

WALPURGA (*zu VINCENZ*). Ich habe früher vergessen, den Schlüssel einzuhändigen.

VINCENZ. Wär' gar nicht mehr vonnöthen g'west.

WALPURGA. Mein ·Collega· an der Gränze hat ihn mir mit dem mündlichen Auftrag von Ihrer Tante übergeben, Sie möchten den daran befestigten Zettel noch vor Eröffnung des Koffers lesen. (*Übergiebt VINCENZ einen Schlüssel, an welchem ein Papir befestigt ist.*)

VINCENZ (*den Schlüssel nehmend*). ·Luxus·! (*Eröffnet den Zettel.*) Was soll das –?!

KRAPFL. Mir kommt eine Ahnung –

WALPURGA (*bey Seite*) Gott sey Danck, er hat mich nicht erkannt.

VINCENZ (*liest*). „Lieber Neffe, um Dir, womöglich einen Schreck zu ersparen, benachrichtige ich Dich in heimlicher Eilfertigkeit, daß mein Mann trotz meinen Gegenstellungen in dem Futter des Kleides Fünzigtausend Gulden eingenäht hat.“

KRAPFL. Is es möglich –!?

VINCENZ. Triumph! Fünzigtausend Gulden!

KRAPFL (*mit ·affectierter· Rührung*). Und g'rad vorher sagt mein Kind zu mir, „Vater, und wenn er ein Bettler wär', ich kann nicht lassen von ihm.“ –

VINCENZ. Im Ernst? das hat sie gesagt? (*Zur Seitenthüre rechts eilend.*) Amalie!

KRAPFL. Tochter, heraus!

WALPURGA. (*mit schmerzlichen Ausdruck für sich*). Ich seh's, für mich is er verloren! (*Eilt zur Mittelthüre ab, ohne daß die ANWESENDEN es bemerken.*)

16^{te} Scene

(AMALIE; DIE VORIGEN *ohne* WALPURGA.)

AMALIE. Was giebt's denn?

KRAPFL. Keine Hinundherfragereyen! Jubel, Entzücken, Hochzeit! Du hast ihn als Bettler nehmen wollen, da nimm ihn jetzt mit Fünzigtausend Gulden!

AMALIE. Is es möglich –!?

KRAPFL. Im Bauerng'wand sind s' eingnäht, jetzt nur das Ding auftrennt an allen Orten und Enden.

VINCENZ. Wo is denn – (*Ruft gegen die Thüre links.*) Lisi –! Lisi!

17^{te} Scene

(LISI; DIE VORIGEN.)

LISI (*aus Seitenthüre lincks kommend*).

VINCENZ. Das Holländer-Gwand!, Lisi – wo is's?!

LISI. Sie haben mir's ja g'schenckt.

VINCENZ. Alles eins! Ich nehm's zurück!

LISI. Ich hab's verkauft.

AMALIE. Himmel!

KRAPFL. Unglückseelige –!] *(Zugleich.)*

VINCENZ. An wen? entsetzliche Schicksalsköchin!

LISI. An a Frau, die grad' da war.

KRAPFL und VINCENZ. Wie heißt sie?

LISI. Da is ihre Adress'. *(Giebt VINCENZ die von Hortensien erhaltene Karte.)*

KRAPFL. O, Himmelstöne!

VINCENZ. Ich bin gerettet! Auf! ihr nach! mein deutsches Leben setz' ich an den Holländischen Rock! *(Eilt in höchster Extase zur Mitte ab. KRAPFL, AMALIE, LISI, sehen ihm in passender Gruppe nach, unter characteristischer Musickbegleitung fällt der Vorhang.)*

(Ende des Ersten Actes.)

II. ACT

(Hofraum mit einer Mauer eingeschlossen. Rechts ist der Eingang welcher vom Hofe in das Haus führt, oberhalb desselben eine Tafel mit der Aufschrift: „Hortensia Strampfl, Tanzlehrerin.“. In der Tiefe von Zwey oder Drey Koulissen zieht sich die den Hofraum einschließende Mauer quer über die ganze Bühne. In der Mitte derselben ist eine Thüre mit einem sogenannten Schnapper-Schloß, welches nur von Innen ohne Schlüssel zu öffnen ist. Außerhalb der Mauer sieht man im Prospecte die gegenüber liegende Häuserreihe der Gasse.)

1ste Scene

(HORTENSIA, HERKULES.)

(BEYDE kommen in heftiger Aufregung aus dem Hause. HERKULES ist etwas abgeschaben, und in einer Art gekleidet, welche den ehemaligen Athleten und Saitänzer vermuthen läßt, mit Glatze und starkem Bartwuchs, eine kolossal-kräftige Figur.)

HORTENSIA. Jetzt wird's mir zu arg, Roheiten duld' ich nicht.

HERKULES. Im Verhältniß zu meiner ganzen Stärke, hab' ich dich nur etwas starck am Arm gefaßt.

HORTENSIA. Ohne Rücksicht auf diesen zarten Gliederbau.

HERKULES. Ich verbiethe mir alles ·Raisonnieren· über meine Kraft, denn das ist einmahl meine ·force·. Etwas Starkes hat jeder Mensch, der hat einen starken Durst, der hat einen starken Schlaf, der hat eine starcke Fiduz, der hat a starke {Schnupfen}, der hat ein starcken Verdacht, aber durchaus stark bin nur ich, denn meine Stärke besteht rein in der Stärke.

HORTENSIA. D'rum ist Ihnen die Zartheit auch ein Spanisches Dorf.

HERKULES. Ich bin in einem Bairischen Dorf starck auf die Welt gekommen, und die Kunst hat die Naturstärke bis in's Übertriebene ausgebildet. Drum reitze den Löwen

nicht, ich frage zum letzten Mahl, was hast du in deinem Garderob-Kasten vor mir versteckt?

HORTENSIA. Was wollen Sie thu'n, wenn ich auf meinem Schweigen beharre?

HERKULES (*mit ruhiger Entschlossenheit*). Hortensia, Sie sehen hir diese Stirn', ein bescheidener Büffel dürfte sich ihrer nicht schämen, hab' ich in der nächsten Secunde keine Antwort – ein Stoß –! (*marquiert denselben mit dem Kopf*) und der Kasten ist durch und durch! –

HORTENSIA (*für sich*). Er wär' es wircklich im Stande – (*Laut in einlenckendem Tone.*) Ich wollte es Ihnen ja gar nicht verbergen.

HERKULES (*ungeduldig*). Nun –?

HORTENSIA. Es ist ein Maskenkleid.

HERKULES. Das ist erlogen.

HORTENSIA. So überzeugen Sie sich.

HERKULES. Ein Maskenkleid, is immer ein erlogenes Gewand! Und mit wem willst du auf den Ball?

HORTENSIA. Mit Ihnen nicht, Herr Vormund, das können Sie sich wohl denken.

HERKULES. Du unterfangst dich, verliebt zu seyn.

HORTENSIA. Wahrhaftig, wenn ich nicht wüßte, daß Sie für die schöne Waffelbäckerin Walpurga erglüh'n, so müßt' ich glauben, Sie sey'n eifersüchtig auf mich.

HERKULES. Du willst mir eine Schwäche vorwerffen, hüte dich, ich bin auch in der Schwäche starck, ich hab' keine so schwachen Schwächen, wie du.

HORTENSIA. Herr Vormund ich bin eine Wittwen zwar noch in den Zwanzigen, aber doch schon majorenn.

HERKULES. Alles Eins, Sie sind verliebt, und eine verliebte Person ist immer minderjährig.

HORTENSIA (*seufzend*). Ach, wenn doch alle Männer dieser Meinung wären!

HERKULES. Ich hab' in der Liebe meine eigenen Ansichten, starke Ansichten, das versteht sich. Windige Pürschleins sind mir verhaßt, die zermalm' ich. Was ander's, wenn der unbekante Baron –

HORTENSIA. Der muß sehr alt und häßlich seyn, weil er immer nur schreibt, und es nicht wagt sich persönlich zu zeigen.

HERKULES. Sein letzter Brief war mit Zwey Linzertorten, einer Straßburger-Pastete, und sechs Flaschen Liqueur begleitet – Liebe in Briefen ist auch nicht schlecht. Die Ehre des Hauses is immer das Erste, und nur in solchen Fällen seh' ich durch die Finger, natürlich starck, denn ich habe starcke Finger.

HORTENSIA. Sie sind ein Tyrann, aber nur Geduld –

2te Scene

(WALPURGA; DIE VORIGEN.)

10 WALPURGA (*in Holländischer Frauenzimmertracht, erscheint unter dem Eingange rechts*). Ich geh' von ein Zimmer in's andere – (HORTENSIEN *bemerkend und heraustretend.*) Ach, da bist du ja.

HERKULES (*freudig überrascht*). Walpurga –!

15 HORTENSIA (*WALPURGA umarmend*). So lange auszubleiben –!
WALPURGA. Ich war aber auch weit.

HORTENSIA. Und hast in der Entfernung deine Freundin ganz vergessen.

HERKULES. So wie den ungeheuer'n Freund. Wie gern' hätt' ich Ihnen Briefe geschrieben, starcke Briefe –

20 HORTENSIA (*zu WALPURGA*). Du hast also deine Muhme wirklich bis nach Hause begleitet?

HERKULES. Bis in das tiefste Holland?

WALPURGA. Ja myn heer.

25 HERKULES. Amsterdam ist die großartigste Wasserstadt.

WALPURGA. So weit war ich doch nicht.

HERKULES. Schad'. Die Gassen bestehen aus Wasser; dort geht Niemand; im Sommer schwimmt die ganze Bevölkerung, im Winter schleift Alles.

30 HORTENSIA (*mit Beziehung*). Schöne Stadt, wo nichts Unge-schloffenes ist!

HERKULES. Ich möchte mich dort etablieren.

HORTENSIA (*wie oben*). Um der Stadt ihre schönste Eigen-thümlichkeit zu rauben?

35 HERKULES. Was rauben!?! (*Kopfschüttelnd für sich*.) Schreckliche Person, ich red' gymnastisch und sie red't dumm.

HORTENSIA. Da fällt mir gerade bey – du kannst mir am Besten Aufschluß geben, ob mein Anzug richtig ist.

WALPURGA. Was für ein Anzug?

HORTENSIA. Ein Holländisches Bauernkostüm.

WALPURGA (*erstaunt*). Wie kommst du dazu? 5

HORTENSIA. Zufall. Ich war beym Mandoletti Krapfl –

WALPURGA (*ahnend*). In der Rosengasse?

HORTENSIA. Kennst du ihn?

HERKULES. Krapfl der gute Mann, dem ich über Dreytausend Haschéewandln schuldig bin. 10

HORTENSIA. Dort hab' ich ihn der Dienstmagd abgekauft. Komm', du mußt mir dein Urtheil sagen.

HERKULES (*leise zu HORTENSIA*). Geh' voraus, ich muß mit ihr sprechen; auf das erste Wiederseh'n bau' ich einen unsinnigen Erfolg. 15

HORTENSIA. Blamiren Sie sich nicht. (*Geht in das Haus ab.*)

3te Scene

(HERKULES, WALPURGA.)

HERKULES (*Hortensia nachbrummend*). O, du –

WALPURGA (*in Nachdencken versunken*). Ein Holländischer Bauernanzug –? Beym Mandoletti Krapfl –? Da muß ich Gewißheit haben. (*Will HORTENSIA in's Haus nachfolgen.*) 20

HERKULES (*ihr den Weg vertretend*). Schöne Waffelbackerin, ich mach' eine Bemerkung. 25

WALPURGA. Nach Belieben, aber ich muß – (*Will ab.*)

HERKULES (*sich abermahls entgegenstellend*). Ich bemercke natürlich, daß Sie so thuen, als ob Ihnen an mir nichts gelegen wär'. 30

WALPURGA. Ganz richtig; und das bemercken Sie jetzt erst?

HERKULES. Ihre Behandlung is so, daß Herkules sie nicht ertragen kann; das is auf alle Fäll' viel. 35

WALPURGA. Hab' ich Ihnen denn jemahls gesagt, daß ich Etwas für Ihnen empfinde?

HERKULES. Nein, aber ich hab' mir's eingebild't, und ich bin auch in der Einbildung starck, wie in Allem. 35

WALPURGA. Um so mehr is meine Pflicht Ihnen den Wahn zu benehmen –

HERKULES. Halten Sie ein! Kriegen Sie erst den wahren Begriff von des Schwimm-Meisters Würde. Der Mensch in jedem Stande is ein Schneiderproduct, denn das Kleid macht den Mann, nur beym Schwimm-Meister is das nicht der Fall. In jedem Stande is der Mensch verloren, wenn ihm 's Wasser in's Maul lauft, nur beym Schwimm-Meister is das nicht der Fall. Jeder Professor hat etwas Trockenes an sich, nur beym Schwimm-Meister is das nicht der Fall. Jeder Kunst macht man den Vorwurf, daß sie nach Brod geht, die Schwimmkunst allein geht rein nach Wasser –

WALPURGA. D'rum darf's auch einen Schwimm-Meister nicht außer Fassung bringen, wenn ihm seine Hoffnungen auf mich unbedeutendes Wesen zu Wasser werd'n.

HERKULES. Walpurga, der Starcke kann Alles was er will –

WALPURGA. Na, jetzt reden S' einmahl g'scheidt.

HERKULES. Sie wissen ja nicht, was ich will; ich will Ihre Sprödigkeit nur für Verstellung halten. Sie sind einmahl meine Geliebte – 20

WALPURGA (*böse werdend*). Auf die Art bin ich heut' zum letztenmahl hir. (*An der Hofthüre wird von Außen geklopft.*)

WALPURGA. Es klopft wer.

HERKULES. Das is nichts gegen die Stärcke, (*auf sein Herz deutend*) wie es hir klopft. Walpurga, ich warn' Ihnen; ich hab' in dem Herzen meiner Mündl einen heimlichen Baron entdeckt, (*drohend*) ich entdeck' auch den, der sich in dem Ihrigen eingenistet. 25

WALPURGA (*zurückweichend für sich*). Mir wird völlig Angst vor dem Menschen. (*Das Klopfen wiederholt sich.*) (*Laut zu HERKULES*.) Aber hören S' nicht,? schaun S' doch, wer's is. 30

HERKULES (*ohne Notiz zu nehmen, in seiner frühren Rede fortfahrend*). Sie können ihm derweil ein Vorg'schmack geben von mir, sagn S' ihm nur, meine Gestalt is eine lebendige Warnungstafel, mit der Aufschrift „Nebenbuhler werden zerrissen.“ 35

WALPURGA. Sie sind ja fürchterlich –

HERKULES. Nur stark.

(*Es wird abermahls, und zwar stärker geklopft.*)

HERKULES. Mir scheint es will einer herein; offenbar ein Fremder, ein Bekannter wüßt' daß die Thür nur in Sommer offen is. (*Geht nach der Thüre im Prospect.*)

WALPURGA (*für sich*). Den Augenblick muß ich benutzen, mich wegen den Anzug überzeugen, und dann fort. (*Eilt in das Haus ab.*)

4^{te} Scene

(HERKULES, VINCENZ.)

HERKULES (*öffnet die Hofthüre*). Na, was ist's?

VINCENZ (*erscheint links von der Thüre reitend auf der Mauer*). Kein Mensch macht mir auf – aber eine Mauer ohne Besatzung is leicht erstürmt. (*Schickt sich an über das an der Mauer befindliche Pfirsichgeländer herabzusteigen.*)

HERKULES (*unter der Thüre, ohne VINCENZ bemerckt zu haben*). Das war auf d'letzt' a Fopperey –? (*Einen Schritt zur Thüre hinaustretend.*) Schusterbub'n ·existier'n· wohl noch, aber den Humor habn s' verlor'n. (*Hat nach beyden Seiten auf die Straße geseh'n.*) Oder war's der Herr, der dort geht –? ich treib' ihm den Hut an, nacher wird sich's schon aufklär'n. (*Geht außerhalb der Mauer nach rechts.*)

VINCENZ (*ist mittlerweile von der Mauer herab*). So da wären wir. Auf der Thür draußt is a Taferl, erste Zeilen verblichen „Hortensia“, zweyte Zeilen etwas ausg'wischt „Strampfl“, dritte Zeil'n gar nix – (*Bemerkt, daß die Hofthüre nun offen ist.*) Was is denn das – (*erstaunt*) jetzt is die Thür' offen – ? – (*Schlägt sie ärgerlich zu.*) Ich begreiff' aber nicht – ah ja da muß sich die Zugluft verfangt haben, es geht zwar kein Lüfterl – aber die Geheimnisse der Natur sind halt wunderbar. – Das Umlauffen, ich hab nicht g'wußt daß es drey Feldgassen giebt – so a Feldgassen könnt' einem die ganze ·Civilisation· verleiden; na ja, das war vielleicht einmahl recht ein üppiges Feld, und jetzt is es a miserable Gassen word'n. (*Den Schild vor dem Eingange rechts erblickend.*) Ach, da steht's ja ganz deutlich, der

Character auch dabey, „Tanzlehrerin“. Das is halt schön, wenn man den Character einer Frau gleich bey der Stiegen kennen lernt; wenn das allgemein so wär', könnt's nie g'scheh'n, daß man eine heurath't, und nach Jahren erst drauf kommt, daß sie charakterlos is. – Ich muß mich derjenigen auf eine pffigge Art – (*Es wird von Außen an der Hofthüre geklopft.*) Da klopft wer – vielleicht ein Dienstboth aus'n Haus, der mir einige Auskunft – (*Es wird abermahls geklopft.*) Ja wie soll ich – (*Indem [er] zur Thüre zurück geht.*) Ich bin hir selber fremd – (*Das Schloß besehend.*) Ach das is ja so a Schloß, wo man von inwendig kein'n Schlüssel braucht – (*Öffnet die Hofthüre, und sieht hinaus.*)

HERKULES (*erscheint auf der Mauer gerade so wie früher VINCENZ*). Sie hören mich wieder nicht, 's hat kein Mensch Ohren in Haus, als ich. Glücklicher Weis' ist man Gymnastiker – (*Macht einen Satz von der Mauer in den Hofraum herab.*)

VINCENZ (*der nach beyden Seiten auf die Straße gesehen hat*). Keine Katz' zu seh'n. (*Macht die Thüre von Innen wieder zu.*)

HERKULES (*VINCENZ bemerkend*). Da hat sich Einer hereing'schlichen –

VINCENZ (*HERKULES bemerkend*). Ein altes Stallpersonale –?

HERKULES (*für sich*). Der muß einen heimlichen Schlüssel haben, das is ein offenes Bewandtniß.

VINCENZ (*laut*). Sag' er mir, liebe freundlicher Insasse, wie komm' ich –?

HERKULES. Wie Sie kommen, das müssen Sie mir sagen, und auch was Sie da wollen.

VINCENZ. Ich will die Tanzlehrerin.

HERKULES. Sonst nix? (*Für sich.*) Mir geht ein Licht auf –!

VINCENZ. Meine Erkenntlichkeit wird sich durch ein Trinkgeld zu erkennen geben.

HERKULES (*für sich*). Ich muß auf eine ganz feine Art – (*laut.*) Sagen Sie mir haben Sie nicht unlängst zu einer Frau Zwey Torten und eine Pasteten geschickt, nebst –?

VINCENZ. Da vergeht wohl kein Tag, wo das nicht g'schieht.

HERKULES (*grimmig bey Seite*). Ha ·Don Juan·! – Meine Mündl is also nicht die einzige, der er Schlingen legt –

VINCENZ. Muß man angemeldet werd'n, oder is freyer Eintritt?

HERKULES. Vor Allen, mein Herr, muß ich Ihnen sagen daß ich sehr stark bin –

VINCENZ. Seyn S' froh, aber mir wär' es viel angenehmer wenn Sie recht g'schwind wären. 5

HERKULES. Ich brech' mit meinen Fingern einen harten Thaler Mitten auseinand.

VINCENZ. Muß sehr ein schönes Kunststück seyn, aber ich hab jetzt keine Zeit. 10

HERKULES. Macht nix, wenn Sie nur einen Thaler haben, es is gleich vorbey.

VINCENZ (*für sich*). Aha, Der will's Trinkgeld voraus haben – da muß ich schon – (*Ihm einen Thaler gebend.*) Na, da is einer. 15

HERKULES. Seh'n Sie, das macht man so; man nimmt den Thaler zwischen die beyden Daumen und Zeig'finger – (*Macht die Bewegung des Zerbrechens.*)

VINCENZ. Und krax – is der Thaler noch ganz.

HERKULES. Das hat andere Gründe – es sind jetzt nicht die Zeiten darnach, daß man mit die Thalern so bagatellmäßig verfährt. 20

VINCENZ. Wenn auch nicht zerbrochen, der Thaler is doch hin – jetzt bitt' ich mir aber wenigstens die Tanzmeisterin aus. 25

HERKULES. Da kommt sie g'rad. (*Geht ihr an die Hausthüre rechts entgegen.*)

5te Scene

(HORTENSIA; DIE VORIGEN.)

HORTENSIA (*tritt in Holländischen Bauernkostüm aus der Hausthüre rechts, zu HERKULES*). Nun, Vormund, hir seh'n Sie das ganze Geheimniß, wie es leibt und lebt. 30

VINCENZ (*für sich*). Himmel – mein Holländer!

HORTENSIA (VINCENZ *bemerkend, leise zu HERKULES*). Was is das für ein Herr –? 35

HERKULES (*geheimnißvoll*). Das is der Tortenpasteten-Baron.

HORTENSIA (*leise zu HERKULES*). Ist es die Möglichkeit –?!

VINCENZ (*für sich, indem er HORTENSIEN betrachtet*). Keine verwerffliche Gestalt – da muß ich schon einige Liebenswürdigkeit zum Besten geben.

HERKULES (*leise zu HORTENSIA*). Die Walpurga is doch wohl noch bey Dir? (*Auf VINCENZ deutend.*) Halte mir den so lang auf, bis ich z'ruck komm', denn wenn sie fühllos bleibt, so muß ich wem haben, dem ich's fühlen lassen kann. (*Geht in's Haus ab.*)

6te Scene

(HORTENSIA, VINCENZ.)

HORTENSIA (*auf VINCENZ kokettierend, für sich*). So is er endlich an's Licht getreten, mein unsichtbarer Baron?

VINCENZ (*für sich*). Sie tragt mein Capital auf sich, kein Wunder, daß sie Interesse in mir erweckt. 15

HORTENSIA (*für sich*). Daß er schüchtern ist, war wohl vorauszuseh'n.

VINCENZ (*für sich*). Hab schon eine Idee. (*Zu HORTENSIA.*) Madam, der Fall is dringend, am Eck kriegen wir einen Fiacker – wenn's gefällig ist – (*Ladet sie in großer Eilfertigkeit zum Fortgehen ein.*) 20

HORTENSIA. Diese Eile – mein Herr, um was handelt es sich?

VINCENZ. Um eine unglückliche Familie, die heut' einen Ball giebt. 25

HORTENSIA. Da kann doch das Unglück unmöglich so groß seyn.

VINCENZ. Ungeheuer! Denken Sie sich, Vier Töchter, ein Verwandter bringt Söhne aus vermöglichen Häusern in's Haus, man speculiert auf Heurath, giebt einen Ball, und kein's von die Mädln kann tanzen.

HORTENSIA. Und bis heut' Abends wollen sie's lernen?

VINCENZ. Durch leichtfaßlichen Unterricht, ohne tieferes Eindringen in das Höhere der Wissenschaft. O, kommen Sie, Vier schlummernde Talente schmachten nach Ausbiel- dung – (*Will sie fortführen.*) 35

HORTENSIA. Aber seh'n Sie doch mein Kleid, – ich habe einen Masken-Anzug probiert – ich kann doch nicht als Mann –

VINCENZ. Wir geh'n in ein Haus, wo Vier Töchter sind, dort erscheint man als Mann immer am willkommensten.

HORTENSIA (*für sich*). Er sucht einen Vorwand, mich zu entführen. (*Laut.*) Herr Baron, Ihr plötzliches Ungestümwerden befremdet mich, Ihren Briefen nach hätte ich mehr intensive Glut bescheidener Liebe erwartet.

VINCENZ (*erstaunt, für sich*). Nach meinen Briefen –? dieser offenbare Irrthum in der Person begünstigt meine Sache – ich lass' sie dabey. (*Laut.*) Ein Glück, daß meine Briefe minder feurig sind, als ihr Verfasser, sonst hätten sie dir die Schwanenhände verkohlt; nun aber in Deiner Nähe, du Seeligkeit du – und wär' es auch mein Unglück, – nun geht die Butte los, und wenn Etwas meiner gränzenlosen Liebe Gränzen setzt, so ist es Dein Anzug.

HORTENSIA. Wie erkläre ich mir das –?

VINCENZ. Dieses Gewand raubt dir das Edle, das Ätherische, es macht dich punket, es verknirpst den Idealismus, es tödtet die Sympathie, indem es Antipathie in's Leben ruft.

HORTENSIA (*etwas empfindlich*). Das ist Geschmackssache; denn eben wollte mir Jemand diesen Anzug abkaufen, um auf dem Maskenball damit Aufsehen zu erregen.

VINCENZ. Abkaufen? wer?

HORTENSIA. Eine Freundin.

VINCENZ. Schöne Freundin, die Dich, geliebte – (*für sich*) wie heißt sie denn g'schwind –? (*Nach der Tafel am Hauseingang blickend.*) „Hortensia“ – richtig – (*laut*) die dich geliebte Hortensia um das bringen will, was mich so unwiderstehlich an Dich fesselt –

HORTENSIA. Herr Baron, Sie fallen in Widersprüche; das Kostüm, welches Sie erst als so abscheulich erklärten, fesselt Sie auf Einmahl an mich – wie versteh' ich das?

VINCENZ. O, möchtest du mich begreifen, wie ich diesen Holländer-Rock, indem ich Dich in meine Arme schließe –! (*Umarmt sie.*)

HORTENSIA. Aber mein Herr – (*Macht sich los.*)

VINCENZ. Es hat etwas geknistert –

HORTENSIA. Sie werden mich zwingen, meinen Vormund zu rufen –

VINCENZ (*für sich*). Südlich von der Nordseite des Kragens, etwas östlich von der Weste rauscht es wie Staatspapier – (*Laut.*) Ich lass' dich nicht, bis ich dein Kleid nicht hab'. (*Will sie umfängen.*)

HORTENSIA. Hilfe! er ist rasend! Hilfe! (*Flüchtet sich gegen den Haus-Eingang rechts.*)

7^{te} Scene

(HERKULES; DIE VORIGEN.)

HERKULES (*aus dem Hauseingang rechts tretend*). Halt! Hirte! Ich steh' ich, und wo ich steh', da is die Welt mit Brettern verschlag'n.

VINCENZ. Mein Bester –

HERKULES. Ich bin nicht der Beste, ich bin nur der Sterckste.

HORTENSIA. Lieber Herr Vormund –

HERKULES (*gebieterisch zu ihr*). Hinein, in das innerste deiner Gemächer!

HORTENSIA. Das wollt' ich ja eben.

VINCENZ. Ich aber auch. Der weibliche Holländer is der Magnet, ich bin das Eisen. (*Will zu ihr.*)

HERKULES (*ihn zurückdrängend*). Nix is Eisen, als meine Befehle, und meine Faust. (*Zu HORTENSIA.*) Hinein!

HORTENSIA. Na, ja! Aber vergessen Sie nur nicht, daß er ein Baron ist. (*Geht in's Haus ab.*)

8^{te} Scene

(HERKULES, VINCENZ.)

VINCENZ (*für sich*). Ich habe das geschossen, womit man die Schneider ausspottet, das erheischt Reparatur. (*Zu HERKULES, sehr freundlich.*) Nach dem, was ich hör' und seh', hab' ich Ihnen verkannt –

HERKULES. Das is klar, denn wer mich kennen lernt, dem vergeht Hör'n, und Seh'n.

VINCENZ. Sie sind nicht Bedienter, sondern Vormund dieser Dame –?

HERKULES. Außerdem Doctor der Gymnastik, wie auch Professor der höheren Schwimmkunst.

VINCENZ. In allen dem wär' noch kein Hinderniß, mich in's Haus hinein zu lassen. 5

HERKULES. Sie seh'n aber doch, daß es mit dem heimlichen Schlüssel allein nicht abgethan is, mein Herr Baron.

VINCENZ (*verwundert bey Seite*). Der red't in Chiffern; heimlicher Schlüssel – Baron – ?! zu dem Allen fehlt mir der Schlüssel. 10

HERKULES. Die Tanzmeisterin ist meine Stief-cousine mütterlicher Seitenlinie.

VINCENZ. Und deßweg'n soll ich nicht Stund'n nehmen bey ihr?

HERKULES (*mit edlem Stolze*). Herr Baron, sie ist Wittwe und Weib, ertheilt daher nur mädchenhaften Unterricht.

VINCENZ. Den brauch' ich eben; mir fehlt die Grazie, mich haben die Meister verdorben.

HERKULES. Wohl möglich – aber – (*bey Seite*) das is Alles nur Vorwand. 20

VINCENZ. Kurzum, Ihre ·Cousine· hat das, was mir fehlt, und nur sie kann mich zu einem ganzen Mann machen.

HERKULES (*mit plumper Schalkhaftigkeit*). O, Sie Wortspielerer, mit die versteckten Heuraths--Rebus! 25

VINCENZ (*befremdet*). Ich versteh' Ihnen nicht.

HERKULES. Sie wollen daß sie Ihnen zum Mann macht? eine Gefälligkeit erfordert die andre, dadurch erklären Sie, daß Sie sie zur Frau machen wollen. (*Die Arme ausbreitend.*) Schwieger--Neveu! 30

VINCENZ. Verzeih'n Sie – Ihre Schlüsse sind zu ·gymnastisch·, das heißt zu gewagt, Sie überspringen Alles Mögliche –

HERKULES (*auffahrend*). Was –!? ich will nicht hoffen –

VINCENZ. Ja, ich will auch gar nicht, daß Sie hoffen.

HERKULES (*ergrimmt*). Herr wissen Sie was das heißt, wenn man in ein Haus Pasteten schickt? 35

VINCENZ. Das weiß Niemand besser als ich.

HERKULES (*fortfahrend*). Wenn man Briefe –

VINCENZ. Jetzt machen S' keine Umständ' und lassen S' mich hinein. (*Will gegen das Haus.*) 40

HERKULES (*ihm den Weg vertretend*). Zurück! ich bin Blutsverwandter, und nur über meine Leiche –! wissen Sie, was das heißt,? „Nur über meine Leiche!“?

VINCENZ (*bey Seite*). Ich muß das auf eine andre Manier – (*Zu HERKULES.*) Essen und Trincken halt't Leib und Seel' zusamm; wie wenig ich also auf Ihre Leiche ·reflectier'· können Sie daraus erseh'n, daß ich Ihnen zu einen feschen Mittagmahl ·engagier'·.

HERKULES (*etwas besänftigt*). Hm, die Idee is nicht ·original·, aber gut.

VINCENZ (*für sich*). Wenn ich ihn nur fortbring'. (*Zu HERKULES.*) Es müßt' aber hir seyn ·en familie·.

HERKULES. Derley haben wir nicht, weder ich, noch meine ·Cousine·.

VINCENZ. Onkl, Nichte, und (*auf sich zeigend*) Bräutigam – is das nicht eine ·charmante· Familie?

HERKULES (*angenehm überrascht*). Is das Ihr Ernst –?

VINCENZ. Bey vollen Gläsern das Weitere; aber wer besorgt uns –?

HERKULES. Geben Sie her, ich hol' Alles.

VINCENZ (*ihm Banknoten gebend*). So is's recht! Da sind 10 – 15 Gulden –

HERKULES (*das Geld nehmend*). Jetzt fällt mir aber g'rad' ein, wir haben schon gegessen. Macht nix. Ich bring' Ihnen eine Halbe Bier und eine Bretzen, das Übrige g'hört für'n Gang. (*Geht zur Hofthüre ab.*) 25

9te Scene

(VINCENZ, *dazu* HORTENSIA.)

VINCENZ (*ihm nachsehend*). Der liefert den schönsten Beweis, daß der Mensch ohne Wald und ohne Höhle ein Rauber seyn kann. – Und unter seinem Dach' weilt mein Capital –!? G'schwind' zu ihr zur unrechtmäßigen Rockbesitzerin! an jeder Secunde hängen Hunderte, Drey Stück Zwanziger zu Einen Gulden, Sechszig zu einer Kölnischen Mark –! (*Eilt gegen den Haus-Eingang rechts.*) Ah, da is sie – 35

HORTENSIA (*aus dem Hause tretend in weiblicher Kleidung*).

Hat mein Vormund Sie beleidigt, Herr Baron?

VINCENZ. Tanzmeisterin, wo haben Sie den Holländer –?

HORTENSIA. Sie haben mich gar so häßlich d'rinn gefunden,
so hab' ich ihn ausgezogen.

VINCENZ. Wo is er?

HORTENSIA. Ich hab' ihn nicht mehr.

VINCENZ (*erschrocken*). Was –!?

HORTENSIA. Ich hab' ihn verkauft.

VINCENZ. Mich trifft der Schlag! an wen?

HORTENSIA. An eine Freundin, von der ich Ihnen früher
sagte, daß sie entzückt war über das Kostüm.

VINCENZ (*dringend*). Wie heißt sie? Wer, wie, was, wann,
und wo is sie?

HORTENSIA (*etwas furchtsam gegen das Haus zurückwei-
chend*). Werden Sie nicht so heftig – meine Freundin Wal-
purga, die Waffelbäckerin.

VINCENZ (*höchst betroffen*). Die –!?! die hat ihn gekauft?

HORTENSIA. Ja.

VINCENZ. Her mit ihr!

(*Man hört das Rollen eines fortfahrenden Wagens, rechts
hinter dem Hause.*)

HORTENSIA. Soeben fährt sie fort.

VINCENZ. Ich muß ihr nach – (*indem er zur Hofthüre
abläuft*) ich hol' sie ein, und wären Pegasus eingespant!
(*Ab.*)

HORTENSIA (*allein*). Der Mensch ist rasend.

(*Man hört die folgenden Reden des VINCENZ und HERKU-
LES im Hintergrunde rechts inner der Scene.*)

HERKULES. Halt, Baron! Die Ehre meiner ·Cousine –

VINCENZ. Lassen S' mich aus!

HERKULES. Nicht von der Stell'!

VINCENZ. Geh'n Sie zum Teufel!

(*Man hört inner der Scene den Schall einer Ohrfeige, darauf
einen Schrey.*)

HORTENSIA. Himmel –! sie brechen sich die Häse –! (*Gegen
das Haus wankend.*) Nanett! ·Eau de Cologne –! Essig! –
mir wird schlimm – (*In's Haus rechts ab.*)

10^{te} Scene

HERKULES (*allein, zur Hofthüre hereinkommend, sich mit
der Hand das Gesicht auf einer Seite bedeckend*). Mir is die
Flaschen aus der Hand g'fall'n – Zwey Flaschen vertragen
sich nicht. – Fünf Minuten war ich blind, wie ein
Pintscherl, was das Licht der Welt erblickt. – Ah – (*Zieht
die Hand vom Gesicht weg, so daß man die eine Backe roth
und aufgeschwollen sieht.*) Es is ein Glück, daß ich so starck
bin, auf Ehre, die Ohrfeig'n war nicht viel schwächer als
ich. (*Geht bestürzt in's Haus ab.*)

VERWANDLUNG

(*Walpurga's Zimmer im dritten Stockwercke eines Hauses an-
genommen. In der Mitte des Prospectes ein ziemlich großes
practicables Fenster, mit weißen Vorhängen überspannt, so daß
das Fenster samt den Vorhängen nach Innen in das Zimmer
herein zu öffnen ist. Wenn das Fenster geöffnet wird, hat man
die Aussicht auf die höheren Stockwercke der gegenüberliegen-
den Häuser. Knapp vor dem Fenster sieht man eine Maurer-
Leiter von Außen beynah senckrecht aufgestellt, die bis in die
Versenkung hinabreicht. Mehr seitwärts rechts am Prospecte ist
die Eingangsthüre. An der Coullisse rechts ist ein vom Zimmer
aus heizbarer Ofen, in welchem man Feuer brennen sieht.
Links eine Seitenthüre. Einfache Möbl, Tisch und Stuhl links im
Vordergrunde. Auf dem Tische steht ein unangezundenes Licht.
Feuerzeug, Siegellak und Pettschaft in der Tischlade.*)

11^{te} Scene

(*WALPURGA, allein.*)

WALPURGA (*tritt im Hauskleide, ohne Holländischer Haube
aus der Seitenthüre lincks; sie trägt in einer Hand einen
schon gefalteten aber noch nicht gesiegelten Brief, in der
andern den Holländischen Bauern-Anzug in einem noch
nicht ganz zugebundenem Tuche*). So, der Brief is fertig,
nur siegeln muß ich ihn noch. (*Während sie das Folgende*

spricht, nimmt sie das Feuerzeug, Siegellak und Pettschaft aus der Tischlade, macht Licht und siegelt den Brief.) Hätt ich geseh'n, daß er glücklich wird, hätt' ich ihm g'wiß kein Hinderniß in Weg gelegt, so aber hab' ich mich überzeugt, daß habsüchtige Menschen nur des Geldes wegen nach ihm angeln, is es da nicht meine Pflicht seine Anverwandten aufzuklären, um so mehr da mir ein glücklicher Zufall (*mit Beziehung auf den Bauern-Anzug*) das Alles in die Hände spielt? – Noch heut' schick ich den ganzen Anzug, samt seinem heimlichen Inhalt, zurück nach Holland. Vielleicht bessert's den Ungetreuen, wenn er wieder arm is, wie eine Kirchenmaus. – Etwas eigenmächtig greiff' ich wohl in sein Schicksal, – warum soll ich das nicht?, ich thu's zu seinem Besten; – Hat er mich etwa um Erlaubniß gefragt, wie er mein Lebensglück zerstört hat? – Es bleibt dabey, Brief und Anzug kommen heut' noch auf die Post. (*Indem sie sichtbar das Kostüm kleiner zusammenrollt, und in das Tuch fest einwickelt.*) Ich muß es fester zusammenlegen, – und dann noch in Wachsleinwand packen.

12^{te} Scene

(HORTENSIA, AMALIE; DIE VORIGE.)

HORTENSIA (*mit AMALIEN zur Mitte eintretend*). Liebe Freundin, hir führe ich dir eine eh'mahlige Schülerin von mir auf.

AMALIE (*zu WALPURGA*). Sie entschuldigen, daß ich –

HORTENSIA (*zu AMALIE*). Machen Sie keine Umstände, wenn ich bringe, der ist hir immer willkommen.

WALPURGA. Es freut mich –

HORTENSIA. Ich habe meine Schülerin beredet, Morgen mit mir den Maskenball im ‚Casino‘ zum ‚goldnen Schimmel‘ zu besuchen, und Du mußt die Dritte im Bunde seyn.

WALPURGA. Du weißt ich bin keine Freundin von –

HORTENSIA. Von Bällen? Das ist nicht wahr, wie hätte ich denn Deine Freundschaft errungen, wenn du den Tanz nicht liebtest? Momentane Kopfhängerey, weiter nichts, (*Ihr scherzhaft drohend.*) Ohne Zweifel trägt ein männliches Wesen die Schuld?

WALPURGA. Möglich – – reden wir nicht davon.

HORTENSIA. Kind, Du bist übel gestimmt – um so mehr mußt du dich zerstreu'n, und nur bedencken, daß Morgen Fasching-Dienstag ist.

WALPURGA. Du hast gut reden – Du hast nie ernstlich geliebt.

HORTENSIA. Herr meines Lebens! wenn je ein Vorwurf ungerecht war, so ist es dieser. Hab' ich doch erst in den letzten Tagen eine sehr ernsthafte Eroberung an einem Baron gemacht, an einem merkwürdigen Baron. Leider ist er mit meinem Vormund in üble Berührung gekommen, ein Umstand, der den Horizont dieser Liebe mit mancher Wolke trüben dürfte.

WALPURGA. Du bist doch glücklicher als ich. – Mein Liebhaber – wenn ich ihn schon so nennen soll, wenigstens war er es, ist im Begriff eine Andere zu heurathen.

AMALIE. Ach da bin ich noch weit übler dran, ich soll aus Rücksichten einen Bräutigam heurathen, für den ich keine Neigung fühle.

HORTENSIA. Wozu das Klagen!, wir sind einmahl Drey Unglückliche, das steht fest, aber das hindert uns nicht auf den Maskenball zu geh'n.

WALPURGA. Aber –

HORTENSIA. Da giebt's kein „Aber“ – aber halt – ein kleines „Aber“ fällt mir eben bey. Wir müssen doch einen Begleiter haben.

AMALIE. Hm, zu Dreyen können wir auch ohne Begleiter mit Anstand erscheinen.

HORTENSIA. Nein, nein! Drey unerfahrene Wesen – ich spreche aus Erfahrung – das geht nicht gut auf einem Ball; einen Mann müssen wir haben.

WALPURGA. Sie hat recht, einen Mann müssen wir haben.

AMALIE. Na ja, leider is es schon so auf der Welt, einen Mann müssen wir haben.

13^{te} Scene

(VINCENZ; DIE VORIGEN.)

VINCENZ (*zur Mitte eintretend, noch unter der Thüre, ehe er noch AMALIE und HORTENSIA erkannt*). Ein Mann wird gesucht –? da is einer!

WALPURGA (*für sich*). Er ist's –!

AMALIE (*für sich*). Vincenz –!

HORTENSIA (*für sich*). Mein Baron –!

]*(Fast zugleich.)*

VINCENZ (*für sich indem er ALLE DREY erkennt*). G'horschamer Diener! ·Tout les trois· gegen mich, da wäre (*auf sich zeigend*) der Solo verloren, ich skisier' mich. (*Will fort.*)

AMALIE (*ihm den Weg vertretend, und ihn vorführend*). Bleiben Sie! (*Zu [WALPURGA] und HORTENSIA.*) Sie kennen diesen Herrn, meine Damen?

WALPURGA. Es ist mein Treuloser!

HORTENSIA. Es ist mein Baron!

AMALIE. Es ist mein Bräutigam!

HORTENSIA. Bräutigam? Mir wird schlimm –!

AMALIE (*erstaunt*). Baron –?

WALPURGA (*erstaunt*). Baron –?]*(Zugleich.)*

HORTENSIA. Mein Herr, es ist unter meiner Würde – aber so verrathen so betro – wie gesagt, 's ist unter meiner Würde. Ach wäre nur mein Vormund hir!

VINCENZ. Ja der find't freylich nichts unter seiner Würde.

HORTENSIA. Ihr Benehmen, mein Herr – 's ist unter aller Würde! (*Geht zur Mitte ab.*)

AMALIE (*VINCENZ höhnisch betrachtend*). Baron –?

VINCENZ. Nur falscher Baron.

AMALIE. Ja wohl, in jeder Beziehung falsch. Aber das soll mein Vater erfahren, die ganze Zunft soll es wissen. Ein Mandoletti-Bäck giebt sich für einen Baron aus, das is noch nicht dagewesen. (*Geht zur Mitte ab.*)

14^{te} Scene

(VINCENZ, WALPURGA.)

VINCENZ (*für sich*). Ich hab' mich immer geschiechen vor dem Wiederseh'n – und in die Waagschale meiner Schuld fällt jetzt noch eine plötzliche Tanzmeisterin – ein leichter Gegenstand, aber doch ein erschwerender Umstand.

WALPURGA (*ihre Bewegung unterdrückend, kalt und gemessen*). Darf ich fragen, was Sie hir wünschen? (*Bey Seite.*) Es hat ihn ergriffen.

VINCENZ (*für sich*). Gekränkete Liebe verwandelt Turtltauben in Weinbeerkroten, – (*Sich verstohlen im Zimmer umsehend.*) Wenn ich nur den Anzug wo liegen sähet, ich lauffet auf und davon damit. – Vielleicht kann ich sie verblüffen. (*Laut.*) Mamsell Walpurga –

WALPURGA (*über den Ton befremdet*). Nun –?

VINCENZ (*im Tone als ob er ihr Vorwürfe zu machen hätte*). Also so weit hat es kommen müssen? Statt mir liebend in die Arme zu stürzen, messest du mich mit der Geometrie der Verachtung, nimmst den vergifteten Indianerpfeil des Hasses als Zollstab um die Größe meiner Schuld herauszukriegen? So weit is es gekommen, daß ich jetzt um Gnade fleh' als armer Sünder? – leider bin ich kein reicher Sünder, die theilen selber Gnaden aus – So weit hab' ich's gebracht daß ich zittern und erröthen muß vor dir?

WALPURGA (*sich nicht zurechtfindend*). Jetzt weiß ich auf Ehr' nicht, wollen Sie mir oder sich selbst Vorwürfe machen.

VINCENZ. Und wenn diese Vorwürfe gegen uns Beyde gerichtet wären?

WALPURGA. Da müßt ich gegen die mir zudedachte Hälfte feyerlichst protestieren.

VINCENZ. In der Regel sind meistens beyde Theile schuld.

WALPURGA. Mich spricht mein Bewußtseyn frey.

VINCENZ. Das is Ausnahms-Zustand – weh' mir! da is so bald keine Hoffnung.

WALPURGA. Nach unverkennbar zunehmender Gleichgiltigkeit sind Sie plötzlich ausgeblieben.

VINCENZ. Wie sehr ich das bereut hab', ergibt sich aus dem,

daß ich seit Sechs Wochen jeden Abend in zaghaften ·Incognito· unter deinen Fenstern aufundabgegangen, und mich nicht eher zur Ruh' begeben konnte, bis ich deine holde Gestalt am Fenster erblickt.

WALPURGA. Seit Sechs Wochen war ich nach Holland verreist, und meine Fensterladen geschlossen, folglich is das nicht wahr.

VINCENZ (*betroffen*). Aha – ja, ja – (*Sich wieder fassend.*) Äußerlich hab' ich gelogen, aber in meinem Innern war's halt so.

WALPURGA. Sie haben sich eine Braut erwählt –

VINCENZ. Gegen mein Herz hat mein Brodherr sie mir an den Hals geworfen – und ich hab' nur weil sie Prinzipal-Kind is, aus Rücksicht –

WALPURGA (*scharf*). In dem Brief, den Sie an Ihren Onkl geschrieben, und den ich gelesen, steht das Gegentheil.

VINCENZ (*betroffen*). Also das is auch nicht wahr – (*Sich wieder fassend.*) Möglich – aber in meinem Innern –

WALPURGA (*etwas entrüstet*). Man spricht sogar, daß Sie dem Dienstmädchen des Hauses nicht abhold sind.

VINCENZ. Verläumdung! wir haben nix als eine uralte Köchin.

WALPURGA. Wenn ich Ihnen aber sag', daß ich selbst, als ·Conducteur· verkleidet, eine ganz junge Magd in Ihren Armen geseh'n hab'.

VINCENZ (*verblüfft*). Dann – ja dann – natürlich, dann is das wegen der alten Köchin auch erlogen. (*Sich fassend.*) In meinem Innern is halt jede Köchin alt.

WALPURGA. Sie sind ein Lügner.

VINCENZ (*pickirt*). Verkleidungen sind eben auch nichts gar Aufrichtiges. – Darum war mir der ·Conducteur· viel zu klein für diese große Bahnstrecke. – (*Sentimental.*) Walpurga – Walpurga –!

WALPURGA. So heiß' ich und is mein Nahmen Alles was Sie zu Ihrer Entschuldigung anführen können.

VINCENZ. Ich will nichts anführen als dich. Denn siehst du – die Macht der Verhältnisse ist der Absolutismus des Daseyns, des Schicksals unabschneidbarer Zopf.

WALPURGA (*aus der angenommenen Kälte heraustretend*). Wie haben Sie in einem andern Herzen das suchen können,

was Sie in dem meinigen gefunden haben, und was man nur Einmahl im Leben findet?

VINCENZ. Die Macht der Verhältnisse ist der Absolutismus des Daseyn's, des Schicksals unabsch –

WALPURGA. Wie sind Sie endlich bis zur schmähhlichen Streichmacherey herabgesunken, sich für einen Baron auszugeben um Weiberherzen zu gewinnen?

VINCENZ. Die Macht der Verhältnisse ist der Absolutismus des Da –

WALPURGA. Ich glaub' gar Sie erlauben sich einen Spaß mit dieser Papageyhaften Wiederholung einer abgeschmackten Redensart.

VINCENZ. Is es nicht besser, ich sag' immer dasselbe als daß Du mir wieder auf neue Lügen kommst?

WALPURGA (*schroff*). Mein Herr, diese Unterredung is zwecklos, darum –

VINCENZ. Das wär' schrecklich – ich muß herausrucken mit der Farb' – Walpurga – glänzt nicht ein lichter Streif von Edelmuth im Wappenschild deiner Entrüstung? in deinen Händen befindet sich –

(*Man hört inner der Scene außerhalb der Mittelthüre HERKULES laut schrey'n.*)

15^{te} Scene

(HERKULES *inner der Scene*; DIE VORIGEN.)

25 HERKULES. Impertinenter Kalkklekser das!

WALPURGA (*erschrickt*). Ha –!

HERKULES (*inner der Scene, wie oben*). Aber ich massakrier' ihn –!

VINCENZ (*mit ängstlichem Staunen*). Das is ja –

30 WALPURGA. Herr Stark, der Schwimm-Meister.

VINCENZ. Lernt da wer schwimmen, in Haus?

WALPURGA. Er is sehr massiv –

VINCENZ. Und die Tanzmeisterin wird ihm g'sagt haben, daß ich da bin.

35 WALPURGA. Geh'n Sie in das Kabinet –

HERKULES (*inner der Scene, wie oben*). Mich so zuzurichten, verfluchter Schlingel –!

VINCENZ. Er hat ein Ohrfeigen von mir, die wird er mir z'ruckgeben wollen, – solche Schulden sind die einzigen, die so ein Kerl zahlt –

WALPURGA (*ängstlich*). Nur geschwind –!

VINCENZ. Ich will dein Haus nicht mit Blut beflecken, und dasmahl is es auf das meinige abgeseh'n.

WALPURGA (*drängt ihn in die Seitenthüre*). Nur fort –!
(VINCENZ *in die Seitenthüre ab.*)

16^{te} Scene

(HERKULES, WALPURGA.)

HERKULES (*in einem abgeschabenen schwarzen Sammtrock zur Mitte eintretend, er ist ganz mit Kalk bespritzt*). Da soll doch der Teufel –!

WALPURGA (*lachend*). Aber Ihnen haben s' zug'richt –! hahaha!

HERKULES. Schwarz und weiß – ich schau' aus, wie ein Preuß'. – Der Maurer, der Schmierer der! (*Geht an's Fenster im Prospect, öffnet es, so daß man die oben beschriebene Leiter sieht, und ruft hinunter.*) Ich werd' ihn verklagen, Dummkopf! G'hört sich das, daß man die Leut' mit Kalk anspritzt?

17^{te} Scene

(MAURER; DIE VORIGEN.)

MAURER (*mit Kalk-Kübel und Mauerpinsel auf der Leiter heraufkommend*). Wärn S' auf d'and're Seiten gangen, da hat Einer g'rad' a Tinten obag'schütt.

HERKULES (*ergrimmt*). Ich glaub' er ·raisonniert· noch!?

MAURER (*indem er HERKULES mit dem Mauerpinsel gegen das Gesicht fährt*). Gehn S' weiter, sonst schau' ich Ihnen für a Stukator an.

HERKULES (*schreyend*). Ah! (*vom Fenster zurückweichend*) das Volk is zu grob.

WALPURGA. Der G'scheidt're giebt nach.

MAURER (*steigt von außen ober das Fenster empor*). Da hätt ein Maurer viel z'thu'n, wenn er auf jeden Dalken Obacht geben sollt, der unt vorbeigeht. (*Er verschwindet von Außen auf der Leiter nach Oben.*)
(*Das Fenster bleibt bis zum Aktschluß offen.*)

18^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne MAURER.*)

WALPURGA. Jetzt muß ich aber bitten, mir diesen ungewöhnlichen Besuch zu erklären.

HERKULES. Ich werd' jetzt alle Tag' kommen, damit das Ungewöhnliche aufhört.

WALPURGA. Das müßt' ich mir verbiethen.

HERKULES (*das auf einem Stuhl liegende Päckchen bemerkend*). Das schaut auch als wie was Ungewöhnliches aus was is denn das?

WALPURGA. Es is nichts – gar nichts.

HERKULES. Und das wickeln Sie ·extra· in ein Tuch ein? Jetzt will ich erst recht wissen –

WALPURGA. Bin ich Ihnen Rechenschaft schuldig?

HERKULES. Ich leid' nix Geheim's! (*Will sich des Päckchens bemächtigen.*)

WALPURGA (*kommt ihm zuvor und nimmt es schnell vom Stuhle weg*). Es is ein Maskenkleid, was Ihnen nix angeht.

HERKULES. Was? Sie woll'n auf'n Ball geh'n?

WALPURGA. Mit welchem Recht können Sie mir das verwehren?

HERKULES. Mit dem Recht' des Stärkern, ich bin stärker als Sie. Her damit! (*Entreißt ihr den Bündel.*)

WALPURGA. Ich ruf' Hilf, wenn Sie –

HERKULES. Damit wir uns nicht mehr streiten, werff' ich den ganzen Plunder in Ofen hinein.

19^{te} Scene

(VINCENZ; DIE VORIGEN.)

VINCENZ (von BEYDEN unbemerkt, ängstlich einen Schritt aus der Seitenthüre tretend, für sich). Mich durchbeutelt ein Fieber –

WALPURGA (drohend). Herr Starck –!

HERKULES. Sie hab'n das Zeugs für'n Fasching-Dienstag woll'n, ich richt' Ihnen's für'n Aschermittwoch her. (Will auf den Ofen los.)

VINCENZ (in höchster Angst und Eile zwischen HERKULES und den Ofen springend). Halt' ein, Mordbrenner!

HERKULES (erstaunt). Der Baron!?

WALPURGA (desperat). Jetzt giebt's Mord und Todschlag, ich ruf' die Nachbarschaft zusamm! (Läuft zur Mittelthüre hinaus.)

20^{te} Scene

(HERKULES, VINCENZ.)

VINCENZ. Was erlauben Sie sich mit dem Anzug? Der Anzug g'hört mein!

HERKULES. Mein G'sicht g'hört auch mein, und was hab'n Sie sich mit mein' G'sicht erlaubt?

VINCENZ. Der Anzug is Fufzigtausend Gulden werth, und Ihr G'sicht nicht Fünf Groschen.

HERKULES. Ich werd dir's gleich zeigen, Verführer, und Ballführer, was der Quark werth is. (Hat sich, mit VINCENZ, welcher ihm das Päckchen entreißen will, ringend dem offenen Fenster im Prospecte genähert, und wirfft das Päckchen hinaus.) Bumsdi! Drunt liegt's!

VINCENZ (verzweiflungsvoll aufschreyend). Himmel, meine Fufzigtausend Gulden wirfft der beym Fenster hinaus!

HERKULES. Fufzigtausend Gulden? Redn S' nicht so dumm.

VINCENZ (schwach werdend). Der ganze Rock is mit Banknoten wattiert – (Wankt zu einem Stuhl.)

HERKULES (begeistert). Hinab! den Rock muß ich haben!

(Hir beginnt Musik im Orchester, welche das Folgende bis zum Aktschluß begleitet.)

(HERKULES eilt zur Thüre, VINCENZ welcher sich augenblicklich ermannte, ebenfalls, HERKULES packt ihn am Rockkragen, und schleudert ihn von der Thüre weg so daß dieser mit einem Schrey zu Boden fällt. HERKULES stürzt zur Thüre hinaus, und man hört ihn alsogleich die Thüre von Außen verschließen.)

VINCENZ (sich aufraffend). Er sperrt mich ein! und ich Dummkopf verrath' dem Rauber mein Vermög'n! (Hat sich händeringend dem Fenster genähert, und schreyt plötzlich freudig auf.) Ha, diese Leiter! Retterin in höchster Noth! (Steigt schnell zum Fenster hinaus auf die Leiter.) Ich bin früher unten, als er!

21^{ste} Scene

(VINCENZ, DER MAURER.)

(Wie VINCENZ die erste Sprosse hinunter steigt, steigt der MAURER, mit Kalkkübel und Mauer-Pinsel, von oben auf der Leiter herab, so daß er auf VINCENZ tritt.)

VINCENZ (aufschreyend.) Ah! da tritt mir Einer auf'n Kopf –!
MAURER (hinabsehend). Was giebt's denn da?

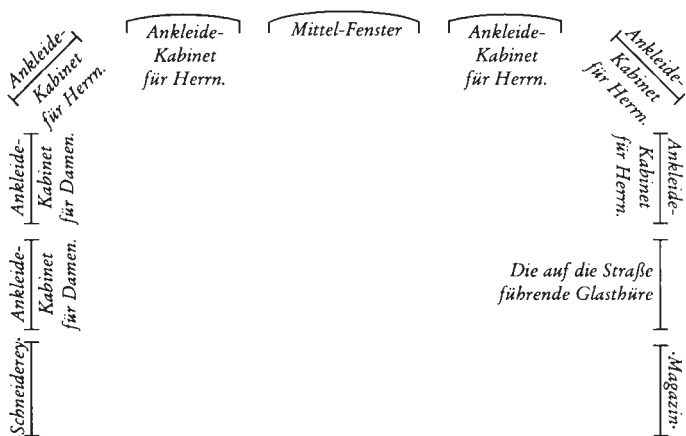
(Durch das Hinabsehen kippt der MAURER den Kübl unwillkürlich um, so daß der Kalk VINCENZ überschüttet, welcher unter heftigen Exclamationen des Schrecks hinabsteigt, und verschwindet.)

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des Zweyten Actes.)

III. ACT

(Eine Art Vorsaal bey einem Maskenverleiher, nur Vier Coullissen tief. Durch ein in der Mitte des Prospectes befindliches hohes und breites Fenster ist die Aussicht auf die Straße; die untere Hälfte des Fensters ist durch Masken-Anzüge bedeckt, welche als Auslage der Reihe nach hängen, um von Außen gesehen zu werden. Auf der oberen Hälfte des Fensters ist an den Glasscheiben mit goldenen Buchstaben die Aufschrift: „Masken-Leih-Anstalt.“ von Außen lesbar, somit nach Innen verkehrt, zu sehen. Vor dem Fenster auf der Straße brennt eine Gaslaterne um die Auslage zu beleuchten, auf der Straße ist dunkle Nacht. Zu beyden Seiten des Fensters im Prospect ist eine schmale Kabinet-Thüre. Die rechts und links zunächst am Prospecte sich befindlichen Coullissen sind durch Zwey schräg herausgestellte Coullissen mit dem Prospecte verbunden, in jeder dieser Zwey herausgestellten Coullissen befindet sich eine schmale Kabinet-Thüre. Außerdem sind noch rechts Drey, und links Drey Seitenthüren. In der Mitte hängt eine Gaslampe, welche das Locale erleuchtet. Rechts und lincks vorne ein Tisch mit Schreibgeräthe und eleganter Lampe, außerdem auf dem Tische rechts ein großes Einschreibbuch. Jede Thüre hat eine Überschrift, die zweyte Thüre lincks ausgenommen, welche eine Glasthüre ist, und sich durch ihre facon als den Eingang von der Straße kund giebt. Die Stellung der Thüren ist somit folgende:)



1ste Scene

(MUMMER, ERSTER, ZWEYTER, DRITTER, VIERTER HERR, SECHS FRAUENZIMMER, ZWEY ANKLEIDERINNEN, EIN SCHNEIDERGESELLE.)

(Die HERRN so wie die FRAUEN sind in gewöhnlicher Straßenkleidung, und tragen jedes über dem Arm hängend einen Masken-Anzug. Die ZWEY ANKLEIDERINNEN öffnen die Garderobe-Zimmer für die Damen, der SCHNEIDERGESELLE die Cabinet für die Herrn.)

MUMMER (mit einem kleinen Notizbuch, und Bleystift in der Hand). Also sämmtlich die Auswahl getroffen? Doppelt freuen wird es mich, wenn Etwas nicht nach Wunsch is, denn dann steht gegen abermahlige Bezahlung gleich wieder was Anderes zu Diensten.

DIE HERRN. Wär' nicht übel!

ERSTER HERR. Das Dings kommt so schon sehr hoch.

MUMMER. Kinderey, meine Herrn, nehmen Sie sich an die Damen ein Beyspiel, die halten sich nicht auf, wenn s' geschnürt werden. Da seh'n Sie das Bonmot habn S' extra-umsonst. – (Zu den Damen gegen die Ankleidezimmer zeigend.) Wenn's gefällig ist?

(Die FRAUENZIMMER geh'n in jedes der Zwey bezeichneten Zimmer zu Dreyen ab, in jedes Zimmer folgt eine ANKLEIDERIN.)

MUMMER (zu den HERRN). Nur bedenken, Fasching is Fasching. (Indem er sie nach den Cabineten im Hintergrunde weist.) In der Fasten spart man, das bringt Alles wieder herein.

(Die VIER HERRN gehen jeder in ein einzelnes Cabinet, und zwar in die Zwey im Prospecte, und in die Zwey am Prospecte schräg stehenden Coullissen.)

MUMMER (allein). 's G'schäft geht, 's Jahr is gut, der Fasching macht sich. Ich muß nur Alles in's Hauptbuch eintragen. (Setzt sich an den Tisch rechts und schreibt aus den kleinen Notiz-Buch in das Hauptbuch ein.)

2te Scene

(MUMMER, *dazu* WURLER *und* LISI.)

(WURLER *kommt mit LISI aus dem Magazin, letztere trägt ein Packet in ein grünes Umschlagtuch gewickelt unter dem Arm.*)

LISI (*zu* WURLER). Ich danck' Ihnen vielmahls für die Aufmerksamkeit. 5

WURLER. Das Tuch, in dem der Anzug eing'wickelt war hat ja ausg'schaut –

LISI. Als ob's schon auf der Gassen gelegen wär'.

WURLER. Jetzt hab' ich Ihnen aber das schönste Einbindtuch – das is Alles, weil Sie gar so schön sind. 10

LISI. Es is merkwürdig, daß ich g'rad' so einen Anzug g'funden hab', wie ich mir wünsch'.

WURLER. Wenn ich Ihnen nur sehen könnt'! Als Mann müssen Sie gar übertrieben göttlich ausschau'n. 15

LISI. Na, was halt recht is.

WURLER. Ihnen zu Lieb' – o Gott, warum bin ich nicht reich!

LISI. Seyn S' froh; wenn S' a Geld hätten, foppet ich Ihnen, so sag' ich Ihnen doch aufrichtig, daß S' mir zu alt sind. 20

WURLER. Sie seyn aber so lieb, daß ich völlig jung werd'.

LISI. Bielden S' Ihnen nix ein, und hörn S' auf.

WURLER (*gekränckt*). Sie weisen mich in meine Grenzen zurück – dann bitt' ich um ein Trinckgeld.

LISI. Ich hab für'n Anzug zahlt und eing'setzt, mehr hab' ich nicht bey mir. 25

WURLER. Na, so pfänd' ich Ihnen halt. (*Umfängt sie und will sie küssen.*)

LISI (*sich losmachend*). Ob S' weiter gehn! was wär' denn das!? 30

MUMMER (*der bisher ohne die BEYDEN zu bemerken, eingeschrieben*). Was giebt's da?

LISI. So ein Mensch will eim küssen.

MUMMER (*zu* WURLER). Wie können Sie sich untersteh'n? Nur solid!, so heißt mein Wahlspruch. 35

LISI (*zu* MUMMER). Das is schön von Ihnen.

WURLER. Ich hab' nur wegen Trinkgeld –

MUMMER. Keine Entschuldigung! (*Ist mittlerweile aufgestanden.*) Da schreiben Sie in's Hauptbuch den Anzug ein, den Sie der Fräul'n geben.

WURLER (*setzt sich an den Tisch, wo früher MUMMER saß, und schreibt ein*). 5

LISI (*für sich*). Der sagt Fräul'n – das is a Bissel a Empfindung für a Köchin.

MUMMER (*zu* LISI). Man kann nicht genug schauen auf sein ·Personal·. Nur solid! sag' ich immer, aber 's nutzt nichts. Und gar wenn so ein bejahrter Mensch sich unterfanget (*sie zärtlich umschlingend*) so ein jugendliches Wesen küssen zu wollen – (*Will sie küssen.*) 10

LISI (*zurückweichend*). Wie g'schiecht Ihnen denn, Sie Solider?

MUMMER. Nur nicht gleich bö's seyn, liebes Kind –

LISI. Pfirt Ihnen Gott, und schau'n S' daß S' bald solid werd'n, mit sammt Ihr'n Commis. (*Geht Seite lincks zur allgemeinen Thüre ab.*) 15

3te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* LISI.) 20

MUMMER. Herr Wurler ich bin über Ihr Betragen gegen die Kundschaften – die weiblichen nemlich – sehr unzufrieden.

WURLER. Ich auch, weil's mir nix mehr nutzt.

MUMMER. Schämen Sie sich, in Ihren Jahren –

WURLER. ·Contrair·, g'rad in Ihren Jahren hätt' ich mich g'schamt, wenn ich abbrennt wär'. 25

4te Scene

(KRAPFL; DIE VORIGEN.)

KRAPFL (*zur allgemeinen Thüre eintretend*). Guten Abend, Herr Mummer! Ah, Sie, das war ein liebes Geschöpf! 30

MUMMER. Wer?

KRAPFL. Die g'rad' herausgangen is, von Ihnen da; sie hat sich's G'sicht verhalten, aber den Wuchs hat man doch g'seh'n.

WURLER. 's War ein Dienstboth.

MUMMER. Schau'n Sie lieber auf's Hauptbuch.

KRAPFL. Was jetzt Dienstbothen auf die maskierten Bäll' geh'n, das is aus der Weis'. Einen Bekannten von mir hat neulich sein Stubenmadl die ganze Nacht sekiert; sie war als ·Vestalin·, und da is dann seine Frau als Fledermaus dazukommen – war a wilde G'schicht.

MUMMER. Collisionen sind wohl unvermeidlich.

KRAPFL. Mir kann so was nie g'scheh'n; Frau hab' ich keine, und bey mir is strenge Ordnung. Um halber Neune muß die Tochter, um Neune der Dienstboth in's Bett; um die Zeit schlaft schon Alles bey mir.

MUMMER. Und Sie fliegen aus?

KRAPFL. Nicht für g'wöhnlich, das is nur heut'. Ich hab' einen Verdruß g'habt, und da will ich mich zerstreu'n auf'n Ball.

MUMMER. Recht haben S'. Kann ich mit einen Masken-Anzug aufwarten.

KRAPFL. Freylich, ich hab's nicht gern, wenn mich wer kennt.

MUMMER. Was wollen Sie denn nehmen?

KRAPFL. Ich möcht' halt was – wissen S', man hat seine Eigenschaften auf die man stolz is – in der ·Pantalon· geht der Wadl spurlos vorüber, ein Gestell muß in's Licht gestellt werden, sonst stellt es sich nicht heraus.

MUMMER. Da werden wir gleich was haben. Wurler! bringen Sie für den Herrn einen Wilden.

WURLER (*steht auf, und will in's Magazin*).

KRAPFL. Ah nein, Sie! für einen Wilden geb' ich kein Geld aus. Ich möcht' einen Schönen vorstellen, aber so, daß mich gar kein Mensch kennt.

MUMMER. Nach Belieben, da werden wir einen Spanier nehmen.

KRAPFL. Das is recht, einen ächten Andalusier.

MUMMER. Das geht auf Ein's hinaus. Wurler! bringen Sie einen soliden Spanier.

WURLER (*auf einen Stuhl deutend*). Da hängt einer; der Herr von Zapš hat sich einen Rauchfangkehrer austauscht.

MUMMER. G'rad' recht. (*Zu KRAPFL.*) Wenn's gefällig is?

KRAPFL. (*das Kostüm etwas unbefriedigt betrachtend*). Is schön, der Spanier – aber –

MUMMER. Erst wenn Sie'n anhaben, das macht sich Alles erst auf'n Leib.

WURLER. Das is einer aus die Zeiten, wie noch die Ferdinand ·Cortez· waren, die jetzigen ·Cortes· heißen nix, die tragen sich g'rad' so, wie wir.

KRAPFL. Na also – aber ein Sammt-Pirée werd' ich brauchen.

MUMMER (*leise zu WURLER*). Wir haben kein's mehr.

WURLER. Zu den Anzug g'hört sich ein Hut. (*Nimmt einen großen Bauernhut von einem Ladentisch.*)

KRAPFL. Das is ja ein Bauernhut.

WURLER. Kein Gedancken! Sehn S' da hat er ein Schlingerl, und da auf der Kappen oben a Knöpferl, da wird er aufgeschlagen – (*Thut es, wie er sagt.*) Sehn S'?

KRAPFL. Aha!

WURLER. Dann kommt noch a himmelblaue Federn d'rauf, – (*Steckt eine auf dem Ladentische liegende lange aber sehr schadhafte blaue Feder auf den Hut.*) so, jetzt schaut das unendlich spanisch aus.

KRAPFL. (*den Federhut aufsetzend*). Und steht mir gut, nicht wahr?

MUMMER. Süperb!

WURLER (*zu KRAPFL*). Is es gefällig. (*Auf das Cabinet, welches sich zunächst der schräggestellten Coullisse links befindet, zeigend.*) Da is noch ein leeres Ankleid-Cabinet.

KRAPFL. Ich bin neugierig, ob ich mit den Hut hineinkomm' bey der Thür'. (*Geht in das bezeichnete Cabinet ab.*)

WURLER. Es thut's schon. (*Geht in's Magazin ab.*)

MUMMER (*allein*). Der alte Krapfl! kommen dem noch ·Redout·-Gedancken. Sind gute Kundschaften die alten Herrn, von den jungen löst man so nicht viel, höchstens, daß dann und wann Einer aus Eifersucht in ein'n ·Domino·kriecht. (*Beschäftigt sich am Tische rechts.*)

5te Scene

(HERKULES, EIN KNABE; DER VORIGE.)

HERKULES (*zum Knaben, indem er mit ihm zur allgemeinen Thüre eintritt*). Also hir, in diesem Gewölb?

KNABE. Ich hab' da bey'm Fenster einag'schaut; (*Deutet auf die Thüre durch welche sie eben kamen.*) ich bin Zeug'.

HERKULES. Und wie hat er ausgeschaut?

KNABE. A Bub' war's, g'rad' als wie i; nur Ihna G'röß' hat er g'habt, rothe Haar', und a Stimm', wie a Mann.

MUMMER (*HERKULES bemerkend*). Ergebenster Diener! Sie befehlen –?

HERKULES (*sich ein Ansehen gebend*). Mein Herr, ich komm' in einer eigenen Angelegenheit –

KNABE (*vorlaut*). Ich bin Zeug'!

MUMMER. Werden gewiß nach Gusto bedient werden.

HERKULES (*mit Bestimmtheit*). Sie haben gestern einen Anzug gekauft?

MUMMER (*sich einen Augenblick besinnend*). Ja, gestern Nachmittag.

KNABE (*zu HERKULES*). Hab' ich's nicht g'sagt? Ja, wann ich Zeug' bin –!

HERKULES (*fortfabrend zu MUMMER*). Von einem Schlingel –?

MUMMER. Ich hab' ihn nicht gefragt wer er is.

HERKULES. Er hat ihn auf der Gassen gefunden?

KNABE. Ich bin Zeug'.

MUMMER. Auch möglich.

HERKULES. Er war in einer Serviett' eingebunden?

MUMMER. Na ja, es kann ja bald was ein Se[r]vielt seyn.

HERKULES. Der Anzug gehört mir.

MUMMER. Ah –!?

HERKULES. Wollen Sie mir ihn zurückgeben, oder nicht?

MUMMER. Mit größten Vergnügen –

HERKULES. Her damit!

MUMMER. Nur müssen Sie mir beweisen, daß er wirklich Ihnen gehört.

KNABE. Ich bin Zeug'.

HERKULES (*stolz*). Herr, ich bin ein Künstler, der mit die Finger einen Thaler zerbricht. Haben Sie einen Thaler?

MUMMER. O, ich bitt', meine Thaler sind gar nicht neugierig auf Ihre Finger. Ich mach' Ihnen aber einen Vorschlag. Zahlen Sie mir für den Anzug, was er mich kost't, so können Sie'n haben.

5 HERKULES. Is recht; wie hoch kommt er Ihnen?

MUMMER. Fünfzig Gulden Münze.

HERKULES (*auffahrend*). Sie sind ein Narr.

KNABE. Ich bin Zeug'.

MUMMER. Herr, wenn Sie das sagen, sind Sie ein Grobian.

10 KNABE. Ich bin Zeug'.

MUMMER. Ich hab den Anzug so theuer gekauft, weil er ·Original· ist, um einige nachmachen zu lassen.

(*Man hört WURLER im Magazin rufen.*)

WURLER (*von Innen*). Herr von Mummer, haben S' die Güte! –

15 MUMMER (*zu HERKULES*). Sie entschuldigen, ich muß einen Augenblick in's Magazin. (*Will nach links erste Thüre.*)

HERKULES (*für sich, überlegend*). Fufzig Gulden Münz – mit dem Kerl is nichts anzufangen. (*Laut.*) Halt, auf ein Wort. Wissen Sie was – ich nehm' den Anzug nur zu leih'n.

20 MUMMER. Wie's gefällig is.

HERKULES (*für sich*). Was ich zu leihen nehm', is ja g'rad' so gut, als wann's mir g'höret.

MUMMER. Da bitt' ich nur um Ihre Adress', und um Zwölf Guld'n Münz'.

25 HERKULES (*gedehnt*). Zwölf Gulden Münze –?!

MUMMER. Voraus bezahlt, bey mir heißt's: Nur solid!

HERKULES. Lassen S' mir'n seh'n.

MUMMER. Gleich werd' ich ihn bringen. (*Im Abgeh'n.*) 's G'schäft geht; nur solid! (*Geht links die erste Thüre in's Magazin ab.*)

30

6te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MUMMER.)

KNABE. Also –?

HERKULES. Ja du hast recht.

35 KNABE. Sie haben mir aber ein Trinkgeld versprochen, wenn ich recht hab'.

HERKULES. Gewalt geht vor Recht; wenn ich dich beym Schopf pack', und hinaus schleudere, so bist du ausgezahlt.

KNABE. Ich danck'; und so ein'n Herrn lassen s' umgeh'n auf der Gassen!

HERKULES. Na, na, komm' nur her; ich will nicht immer Gebrauch machen von meiner Stärke. (*Für sich, einen Zettel aus der Tasche ziehend.*) Ob ich diese Sechskreutzer Banknote habe oder nicht – (*Laut zum KNABEN.*) Da trink' was drum, und schau', daß du stark wirst.

KNABE. Ah nein! da kauf' ich mir a Paar Cigarren.

HERKULES. Du rauchst?

KNABE. Allemahl nach der Schul'. Und wenn S' wieder einen rechtskräftigen Zeugen brauchen, beyn Röhrbrunn bin ich z'finden, da spiel' ich mit die andern Bub'n. (*Geht zur allgemeinen Thüre ab.*)

HERKULES (*allein*). Das Geld macht ihn übermüthig, mich reu'n meine Sechs Kreutzer – ich war ein Esel –

KNABE (*zur Thüre hereinrufend*). Ich bin Zeug'! (*Verschwindet.*)

HERKULES (*grimmig*). Wart du –! (*Will ihm nachlaufen, hält aber plötzlich inne.*) Ich kann nicht fort – (*Überlegend.*) Und die Zwölf Gulden soll ich in Voraus – wo nehm' ich Zwölf Gulden her!?

7te Scene

(KRAPFL, HERKULES.)

KRAPFL (*aus der Thüre, in welche er abgegangen, den Kopf heraussteckend*). Sie haben mir Zwey ungleiche Schuh' gegeben!

HERKULES (*für sich*). Der Herr von Krapfl –? Dem bin ich schon schuldig – solche Leut' sind g'wöhnlich so dumm, und leih'n eim noch was dazu.

KRAPFL (*rufend, wie oben nur den Kopf zur Thüre heraussteckend*). Is denn kein Mensch da,?! mit ungleiche Schuh' kann ich doch nicht –! (*Bemerkt HERKULES, der sich halb gegen ihn wendet.*) Sakerlot! der Schwimmeister!

HERKULES (*sehr laut*). Herr von Krapfl –!

KRAPFL (*wie oben*). Pst! pst! Nennen Sie mich nicht beym Nahmen, ich bin ja ·Incognito·. (*Macht seine Thüre zu.*)

HERKULES (*Sehr laut*). Ich hab' Ihnen was Wichtiges zu sagen Herr von Krapfl!

KRAPFL (*abermahls den Kopf aus seiner Thüre steckend*). Machen Sie kein so ·indiscretes· Geschrey! (*Macht wieder seine Thüre zu.*)

HERKULES (*wie oben*). Herr von Krapfl –!

KRAPFL (*kommt aus seiner Thüre heraus, er ist als Spanier gekleidet, hat sich aber in seinen ·Paletot· eingehüllt; auf einem Fuß hat er einen weißen mit goldverzierten Schuh, auf dem andern einen himmelblauen chinesischen Schnabelschuh*). Ich sag' Ihnen's zum letzten Mahl', meinen Nahmen verbit't' ich mir.

HERKULES (*ihn lachend mustern*). Hahaha! wie schau'n denn Sie aus, Herr von Krapfl!?

KRAPFL (*für sich*). Das is ein schrecklicher Kerl. (*Laut.*) Ich geh' halt auf'n Ball; Sie wahrscheinlich auch?

HERKULES. Was will man machen! Der letzte Faschingstag fordert seine Rechte –

KRAPFL (*mit Beziehung*). Überhaupt Alles fordert seine Rechte – drum – Sie scheinen bey Cassa zu seyn?

HERKULES. G'rad hab ich wollen –

KRAPFL. Mir die für Haschéewandeln schuldigen 17 fl 45 xr bezahlen? ·charmant· –!

HERKULES. Nein, Zwölf Gulden hab' ich mir ausleih'n woll'n bey Ihnen.

KRAPFL. Was –?!

HERKULES. Dafür können Sie versichert seyn, daß ich Ihnen nie mit der Kundschaft weitergeh'.

KRAPFL. Danck' Ihnen, wünsche wohl auf zu verbleiben. (*Will in sein Cabinet zurück.*)

HERKULES. Halt! Sie schenken mir keinen Credit?

KRAPFL. Zahlen S' mir die 17 Guld'n!

HERKULES. Leih'n Sie mir nur Zwölfe, Sie seh'n ich bin um Fünf Gulden billiger als Sie.

KRAPFL. Sie sind ein Schuldenmacher!

HERKULES. Sie sind ein Wucherer!

KRAPFL. Sie sind ein Filou!

HERKULES. Und Sie sind ein Schmafu! Herr Sie wissen, daß ich harte Thaler zerbrech'.

KRAPFL. Bin Ihnen schon einmal aufg'sessen mit der Kunst.

8te Scene

(DIE VIER HERRN; DIE VORIGEN.)

(Die VIER HERRN stecken einer nach dem andern jeder den Kopf aus seiner Thüre heraus ohne von KRAPFL und HERKULES bemerckt zu werden.)

ERSTER HERR (für sich). Wer schimpft denn?

ZWEYTER HERR (für sich). Wer schreyt denn?

DRITTER HERR (für sich). Wer zankt denn?

VIERTER HERR (für sich). Wer streit't denn?

HERKULES (überlegend für sich). Ich muß auf eine and're Manier – besser die Hälfte, als gar nix. (Laut.) Herr Krapfl, ich proponier' Ihnen ein Geschäft.

KRAPFL. Wird ein schön's G'schäft seyn.

HERKULES. Um Zwölf Gulden Münz können wir da zu ein'n Anzug kommen, der ganz mit Banknoten gefüllt is, als wie eine Boffesen mit Hirn.

KRAPFL. Wa – was sagen Sie da –!?

HERKULES. Gefüllt mit einer Kleinigkeit von Fufzigtausend Guld'n.

KRAPFL (aufschreyend). Fufzigtausend –!

DIE VIER HERRN (zugleich). Ha! (Jeder macht seine Thüre zu, und verschwindet.)

9te Scene

(DIE VORIGEN ohne DIE VIER HERRN.)

KRAPFL. Horch – haben Sie nix gehört –?

HERKULES. Nein, in mein Kopf rauschen Banknoten, sonst is nichts zu hör'n.

KRAPFL (für sich überlegend). Wie bring' ich den Kerl fort, daß ich zu dem Anzug komm? Ich hab's.

HERKULES. Um 12 Gulden leih' ihn der Mummenschanzler her.

KRAPFL (darauf eingehend). Zwölf Gulden, aha – aber ich hab's jetzt nicht da.

HERKULES. Hörn S' auf, ein Mann wie Sie –

KRAPFL. Z'Haus vergessen, auf Ehr – aber wissen S' was, ich geb' Ihnen eine Anweisung – der Geldeinnehmer in meinem G'wölb hat offen bis Elfe.

HERKULES. Schön, Herr von Krapfl, aber nur g'schwind –!

5 KRAPFL. Ich gieng selber, aber als Spanier führeten s' mich ein.

HERKULES. Da is Tinten, Feder und Papir – mit Zwey Zeilen is Alles gesagt.

KRAPFL. Freylich, geben S' Acht, daß uns Niemand stört. (Setzt sich und schreibt.) „Dem Überbringer dieses, geben Sie keinen Kreuzer, macht er Spectakel, so rufen Sie den Hausmeister als Assistenz“ – So. (Siegelt das Billet.)

HERKULES. Schon fertig?

10 KRAPFL (übergibt ihm das Billet). Das übergeben Sie, und Sie kriegen, was Sie verlangen.

15 HERKULES. Schön! (Bey Seite.) Da begehrt' ich Hundert Gulden. (Laut.) Bin gleich wieder da. (Geht zur allgemeinen Thür ab.)

15 KRAPFL (allein, ihm nachsehend). Hahaha! Dummer Kerl! – Jetzt nur g'schwind, daß ich den Anzug krieg'; es is kein anderer, als der Holländer. Der Vincenz is ein Lump, meine Tochter wurd' unglücklich mit ihm; ohne Vermögen nimmt sie'n aber nicht, also is es meine Vaterpflicht, daß ich ihn drum bring'. Wer nach'n Schein urtheilt, der wird sagen, es is a Halunkerey, aber es schlummert ein zärtlicher Vater im Hintergrund'.

10te Scene

(MUMMER, KRAPFL.)

25 (MUMMER kommt aus dem Magazin mit einem Päckchen, dem ähnlich, welches Walpurga im 2ten Act zusammenlegte, nur sieht man, daß es auf der Straße gelegen, und beschmutzt ist).

30 MUMMER. Da is der Anzug – (HERKULES vermissend) wo is er denn?

KRAPFL. Sie suchen einen Bekannten von mir? der geht nicht auf'n Ball.

35 MUMMER. So? –

KRAPFL (*auf das Paket zeigend*). Er hat mir diesen Anzug
·cediert· – einen Holländer.

MUMMER. Ganz recht, aber Sie haben ja schon –

KRAPFL. Hören S' auf, so kann ich ja nicht geh'n; das is ja ein
·infamer Spanier.

MUMMER (*gekränckt und pikiert*). Erlauben Sie mir, bey
meine Spanier kommt's drauf an, wer s' anhat. Übrigen's,
wenn Sie für Zwey Anzüg' bezahlen –

KRAPFL. Auf das kommt's mich nicht an, da haben Sie –
(*Will nach seiner Geldtasche greiffen.*) Ah, das is ja die Spa-
nische, mein Geldtaschel steckt in der Deutschen. Warten
S' einen Augenblick; also der Holländer gehört für mich.
(*Geht in sein Cabinet ab.*)

MUMMER (*allein*). Ich weiß nicht – mir kommt das mit dem
Holländer schon völlig Spanisch vor.

11^{te} Scene

(VINCENZ, MUMMER.)

VINCENZ (*erschöpft und athemlos zur allgemeinen Thüre
hereinstürzend*). Jetzt war ich bey Acht so vermaledeyte
·Redut-·Tandler, und nirgends – das is der Neunte – (*Er-
blickt MUMMER.*) Haben Sie nicht gestern ein Gewand
gekauft?

MUMMER. Das is ja mein Geschäft, ich handle, ich tausche
ein –

VINCENZ. Aha,! Tauschhandl, Naturzustand –? Das is schon
's Wahre, was an Nichtanerkennung des Eigenthums
gränzt.

MUMMER. Meine Maxim' ist –

VINCENZ. Alles zu kaufen, was halb geschenckt is, wenn's
auch zufällig ganz g'stohlen wär'.

MUMMER. Meine Maxim' is: Nur solid!

VINCENZ. Um so besser, dann werden Sie mir'n gutwillig
verabfolgen.

MUMMER. Sie meinen doch den Holländer-Bauern.

VINCENZ. Was sonst? Um Ihr andres Fetzwerck kräht kein
Hahn.

MUMMER. Is mir unendlich leid, der is schon versprochen für
heut' Nacht.

VINCENZ. Nur zum Herleihen? Ich kauff' ihn, das geht
bevor. Nur sagen, was er kost't.

MUMMER (*für sich*). Unbegreiflich, noch nie is es so zuge-
gangen um die Holländische Nationalität.

12^{te} Scene

(KRAPFL; DIE VORIGEN.)

KRAPFL (*öffnet die Thüre seines ·Cabinet's, ohne von
Beyden bemerckt zu werden, und will heraus gehen*). Da
bin ich – (*Bemerckt VINCENZ.*) O, verflucht, der Vincenz!
der kommt mir ungelegen. (*Verbirgt sich wieder in sein
Cabinet, behorcht aber das Folgende.*)

VINCENZ (*zu MUMMER*). Lassen S' ihn doch anschau'n, ich
will mich überzeugen –

MUMMER. Nach Belieben. (*Will das Päckchen öffnen.*)

13^{te} Scene

(HERKULES; DIE VORIGEN.)

HERKULES (*heftig aufgereggt, zur allgemeinen Thüre eintre-
tend, für sich*). Na, wart'! Du hinterlistiger Haschéewand-
ler! mich foppen, mich –!?

VINCENZ (*erschreckend, für sich*). Der Schwimm-Meister –
(*Hindert MUMMER das Päckchen zu öffnen.*) Zu lassen
Sie's! (*Für sich, mit Bezug auf HERKULES.*) Wenn der das
Milliong'wand wittert –

HERKULES (*für sich*). Die Anweisung war Betrug, nicht einen
Kreutzer hat mir sein Finanzknecht d'rauf zahlt – (*Bemerkt
VINCENZ.*) Was Teuxel, Baron, Sie sind auch da –?!

KRAPFL (*der den Kopf aus seiner Thüre gesteckt, und ge-
horcht hat, für sich*). Was?! Der Vincenz is ein Baron –!?

HERKULES (*für sich mit Bezug auf VINCENZ*). Der hat g'wiß
auch schon einen ·Spurius·; aber mir kommt das G'wand

doch nicht aus, – ich verlass' mich auf meine Stircke. (*Zu MUMMER.*) Wo is die Mask', die ich mir bestellt hab'?

VINCENZ (*für sich*). Schneid' dich nicht Jaromir mit'n Rinaldini-Plan.

MUMMER (*zu HERKULES*). Sie haben ihn bestellt, ganz recht, aber der Herr (*auf VINCENZ deutend*) will ihn kauffen.

HERKULES. Der Baron?

VINCENZ. Ja, ich kauff' ihn.

MUMMER (*für sich*). Für einen Baron kost't er auf's Billigste (*laut zu VINCENZ*) Hundert Gulden.

VINCENZ (*für sich*). O, Hauptschnipfer! (*Laut.*) Gut, is verkauft.

HERKULES. Ich bin auch Käufer, ich geb' ein Silberzehnerl mehr.

KRAPFL (*eilig hervortretend*). Ich geb' noch einen Gulden drauf.

VINCENZ (*für sich*). Was is das!?! Der Schwiegervater –!?

HERKULES (*grimmig bey Seite*). Der Krapfl, der Filou?

VINCENZ. Sie wollen da gegen mich operieren?

KRAPFL. Sie sind ein Baron, den ich nicht kenn', und ich bin ein Herr, der einen Rock kauft, lassen Sie mich ungschoren.

MUMMER (*einen Tisch mehr gegen die Mitte rückend, und das Packet darauf legend*). Man scheint lizitieren zu wollen, nur solid! (*Ausrufend.*) Hundert Ein Gulden, Zehn Kreuzer zum erstenmahl!

VINCENZ (*für sich*). Jetzt geht's gut, jetzt muß ich mein eignes Geld kaufen. (*Laut.*) 150 fl!

KRAPFL. 200 fl!

HERKULES. Und noch ein Silberzehnerl! (*Bey Seite.*) Das muß am End' den Ausschlag geben.

VINCENZ. 250!

MUMMER. 250 fl zum Ersten!

14^{te} Scene

(WURLER; DIE VORIGEN.)

WURLER (*aus dem Magazin kommend, erstaunt*). Eine ·Licitation·? um die Zeit?

VINCENZ (*KRAPFL bey Seite ziehend*). Das giebt einen Proceß, ich werde beweisen, daß der Geldrock mir gehört.

KRAPFL. Dann stell' ich den Gegenbeweis, daß kein Kreuzer drinn is in Rock.

VINCENZ. Weil Sie Alles herausg'nommen und verlaboriert werden hab'n?

KRAPFL. Das is mein Geheimniß.

VINCENZ (*grimmig*). O, Sie –!

WURLER (*zu MUMMER*). Seyn S' ruhig! als Ausrufer steh' ich viel höher, als Sie. (*Nimmt das Päckchen und stellt sich auf einen Stuhl.*) Zweyhundert Fufzig Guld'n zum Ersten!

HERKULES. Meine Silberzehnerln bitt' ich mir aus daß sie nicht vergessen werd'n! jetzt sind's schon Drey.

KRAPFL. Dreyhundert Guld'n!

WURLER. Dreyhundert Guld'n Dreyßig Kreuzer zum Ersten!

VINCENZ (*für sich*). Da heißt's, friß Vogel, oder stirb – (*Laut.*) Dreyhundert Fufzig Guld'n!

15^{te} Scene

(DIE VIER HERREN; DIE VORIGEN.)

ERSTER HERR (*aus seinem Kabinet kommend, im Maskenanzug, aber ohne Larve*). Dreyhundert Sechszig!

ZWEYTER HERR (*ebenso*). Siebnzig!

DRITTER HERR (*ebenso*). Achtzig!

VIERTER HERR (*ebenso*). Neunzig!

KRAPFL (*erstaunt*). Was is denn das?

HERKULES (*erstaunt*). Hat denn der Teufel –?] (*Zugleich.*)

VINCENZ. Die ·Licitanten· wachsen, wie die Schwammerln nach'n Reg'n.

KRAPFL. Vierhundert Guld'n!

HERKULES (*laut*). Ein Sechs Kreuzer Zettel riskir' ich noch!

WURLER. Vierhundert Gulden, Sechs Kreuzer zum Ersten –!

VINCENZ (*für sich*). Einen Hauptschlag muß ich – (*Laut.*) Fünfhundert Guld'n!

WURLER. Fünfhundert Guld'n zum Ersten!

ERSTER HERR (*für sich*). Es is doch gefährlich –

ZWEYTER HERR (*für sich*). Ich verlier die Courage –

KRAPFL (*den DRITTEN und VIERTEN HERRN bey der Hand*

nehmend, und sie bey Seite vor VINCENZ führend, zu diesem). Wollen Sie vor diesen Zeugen erklären, daß Sie meine Tochter heurathen, wenn ich zurücktret'?

VINCENZ. Mein Wort. *(Reicht ihm die Hand.)*

HERKULES *(winckt VINCENZ näher zu treten).* Auf ein Wort!

VINCENZ *(zu ihm gehend).* Was giebt's?

HERKULES *(zu dem ERSTEN und ZWEYTEN HERRN).* Erlauben Sie, meine Herrn – *(Faßt mit jeder Hand einen der BEYDEN HERRN an der Rockklappe und führt sie vor VINCENZ.)* Hir sind erbethene Zeugen; werden Sie meine Nichte heurathen, wenn ich absteh'?

VINCENZ. Ich heurath' Alles.

HERKULES *(zu den BEYDEN HERRN).* Sie haben's gehört. *(Läßt sie los.)*

WURLER. Also 500 fl zum ersten –

MUMMER. Keine Steigerung mehr?

WURLER. Zum 2ten und zum 3ten Mahl!

MUMMER *(zu VINCENZ).* Ich gratulier'. *(Hat das Packet von WURLER genommen und übergiebt es an VINCENZ.)*

VINCENZ. Triumph, ich hab's!

MUMMER *(bey Seite).* Mich kost't's Fünf Gulden, kein schlecht's G'schäft, nur solid!

VINCENZ *(der zu dem andern Tisch im Vordergrund gieng, und das Päckchen hastig öffnete, im höchsten Staunen aufschreyend).* Ein alter Türck!!

DIE VIER HERRN. Hahahaha! Ein Türck.

HERKULES, KRAPFL, WURLER, MUMMER *(erstaunt).* Ein alter Türck –!?

MUMMER. Wie is denn das möglich?

KRAPFL. Da hat sich am End ein wirklicher Türck als Holländer masquiirt; –

VINCENZ. Und sein Islam-G'wand dagelassen – *(Zu den ANWESENDEN.)* Haben S' kein Türcken g'seh'n?

MUMMER. Wurler! wo is denn der Bauern-Anzug hingekommen, der in der Servierr war?

WURLER. Ich hab' ihn ausgelieh'n.

VINCENZ *(zu WURLER).* An einen alten Türcken –?

WURLER. Hörn S' auf! a jung's Madl war's.

VINCENZ. Her mit ihr, oder –!

WURLER *(zurückweichend).* Mir war die Person fremd.

VINCENZ *(ihn packend).* Mit deiner eignen Person haftest du mir für die Fremde!

(In demselben Augenblick hört man rechts im Hintergrund hinter dem Prospecte von verschiedenen Stimmen die Exclamationen. „Ah!“ „Bravo!“ „Charmant!“ „Ausgezeichnet!“ dann alle zusammen „Bravo! Bravo!“)

ALLE *(außer MUMMER und WURLER wenden sich gegen das Mittelfenster).* Was ist das?!

MUMMER. Der Omnibus fährt mit den Masken auf den Ball zum „goldenen Schimmel“ hinaus.

(Man sieht am Mittelfenster Zwey Pechfackeln vorübertragen, dann einen starck beleuchteten Omnibus vorüberfahren. Es wird angenommen, daß der Kutscher auf einem niederen Bock sitzt. Ober ihm auf dem Dachplatze des Omnibus sitzen Drey Masken, die erste derselben ist LISETTE als holländischer Bauer. Auf dem Dachplatze rückwärts sitzen ebenfalls Drey Masken. Diese Sechs Masken sitzen Rücken gegen Rücken. Die Pferde werden durch das, daß die untere Hälfte des Mittelfensters mit Maskenkleidern verhängt ist, nicht geseh'n.)

VINCENZ *(aufschreyend).* Der Holländer sitzt auf'n Bock!

WURLER. Das is das Madl.

VINCENZ. Auf, ihr nach! *(Will ablaufen.)*

MUMMER *(will ihn zurückhalten).* Halt meine 500 fl!

VINCENZ *(mit der einen Hand die Maske hinwerffend, mit der andern MUMMER den Turban aufsetzend).* Da, behalt' dir dein'n Waschel! und die 500 Gulden merck dir in dein'n Türckenkopf! *(Lauft zur allgemeinen Thüre ab.)*

KRAPFL. Einen Fiaker! Holt's mir Einer ein'n Fiaker! *(Lauft in die Schneiderey ab.)*

DIE VIER HERRN. Da müssen wir auch dabey seyn! *(Laufen zur allgemeinen Thüre ab.)*

MUMMER *(ist KRAPFL in die Schneiderey gefolgt).*

HERKULES *(WURLER packend).* Eine Maske! Du gibst mir eine Maske auf Credit, oder du verhauchst dein Leben!

WURLER *(ängstlich).* Ja aber –

HERKULES. Credit, oder Tod! *(Schleudert WURLER nach dem Magazin, und folgt ihm in selbes nach.)*

VERWANDLUNG

(*Sehr kurze Straße, nur Eine Coullisse tief; rechts ist der Eingang einer Apotheke sichtbar. Es ist Nacht; eine Gas-Laterne am Eingang der Apotheke erleuchtet die Bühne.*)

16^{te} Scene

(VINCENZ, dann EIN APOTHEKER-LABORANT.)

VINCENZ (*aus der Apotheke kommend, und zurücksprechend*). Aber so tummeln S' Ihnen doch! (*Nach links deutend, indem er vortritt.*) Da fährt noch der ·Omnibus·, ich wär' zu Fuß g'schwinder hingekommen, denn was is ein ·Omnibus· gegen meine Füß'! und durch diese vermaledeyte Langsamkeit –

LABORANT (*einen Schritt aus der Apotheken-Thüre heraustretend*). Machen Sie keinen Lärm; so was braucht ·Apparat- und ·Präparat.

VINCENZ (*ungeduldig*). Aber ich soll schon –

LABORANT. Gedulden sollen Sie sich, sonst nichts. Wenn ich Ihnen nicht als einen unschädlichen Menschen kennet, kriegeten Sie's gar nicht. (*Geht in die Apotheke zurück.*)

17^{te} Scene

VINCENZ (*allein*).

Monolog als Einleitung zum Liede

Lied

(*Nach dem Liede geht er in die Apotheke ab.*)

VERWANDLUNG

(*Großer Ballsaal durch einen Bogen in die vordere kleiner[e], und rückwärts größere Hälfte getheilt. Rückwärts ist nehmlich der Tanzsaal, vorne Speisesalon. Im Vordergrund rechts und links Seitenthüren, und elegant gedeckte Tische. Luster, Candelabers, etc.*)

18^{te} Scene

(LISI, EIN HARLEQUIN, [EIN KALENDER,] VIELE MASKEN, SCHMECKMANN, EIN GARCON.)

(*Mit der Verwandlung beginnt Ballmusic im Orchester. Es ist eben das Ende einer Quadrille, die MASKEN tanzen rückwärts im Tanzsaale. Nach beendigter Quadrille kommen mehrere MASKEN nach vorne in den Speisesalon, darunter LISI, als Holländischer Bauer maskiert, am Arme ihres Tänzers eines HARLEQUIN. SCHMECKMANN und der GARCON sind an den Tischen beschäftigt.*)

HARLEQUIN. Hir wollen wir uns abkühlen.

LISI. Ach ja, da is es viel angenehmer.

KALENDER (*leise zum HARLEQUIN, welcher LISI am Arm führt*). Hat sie dir schon gesagt, wer sie ist?

HARLEQUIN. Noch hab' ich sie nicht gefragt, aber ich glaube da eine brillante Eroberung gemacht zu haben. Es muß sehr was Nobles seyn.

LISI (*hat die ·Larve· herabgenommen*). Eine Hitz' hat's im Saal, eine Hitz' – da is unser Maschinherd z'Haus rein a Eisgruben dageg'n.

KALENDER (*leise zum HARLEQUIN*). Du, das kommt mir nicht gar nobel vor.

LISI (*bey Seite*). Einen Reichthum muß er haben, mein Tänzer – den muß man nur reden hören, wie der umwirfft mit die Tausende. (*Zu ihrem HARLEQUIN.*) Könnten wir nicht den nächsten da heraußt tanzen?

MEHRERE MASKEN (*welche die letzteren Worte von LISI gehört*). Eine gute Idee, tanzen wir da heraußen.

SCHMECKMANN. Ich bitte, meine Herrschaften, hir ist der

Speisesaal, Tanzen das geht da nicht; wenn aber von die Herrschaften Jemand speisen will –?

LISI. Speisen, ja, ja! (*Zum HARLEQUIN.*) Wenn man 's Tanzen nicht g'wöhnt is, so kriegt man einen unbändigen Hunger drauf.

HARLEQUIN. Ach ne, meine Liebe, speisen, das ist gemein.

LISI (*den Ton plötzlich ändernd, und schroff*). So? – wer 's Essen gemein find't, der kann auch vor einer Köchin nicht die Achtung haben, die ich verlang'. Ich danck' für Ihre g'fleckelte Bekanntschaft.

KALENDER (*leise zum HARLEQUIN*). Ich hab' dir's ja gleich gesagt.

LISI (*für sich*). 's War ein Unsinn von mir, ein Mensch in so ein g'spannten G'wand, wenn er auch a Geld hätt, so hat er kein'n Platz wo er's einsteckt. – Mir steigt schon die ganze Zeit ein Chineser nach, der wird hoffentlich splendider seyn.

(*Im Tanzsaal beginnt Walzer-Musick.*)

ALLE. Walzer! Walzer!

(*ALLES zieht sich nach dem Tanzsaale zurück, ebenso LISI, welche von einer CHINESER-MASKE zum Tanz aufgefordert wurde. Im Tanzsaal wird, während die folgende Scene im Vordergrunde vor sich geht, von mehreren PAAREN abwechselnd getanzt.*)

19te Scene

(VINCENZ, EIN BILLETEUR.)

VINCENZ (*tritt hastig von links aus dem Hintergrunde auf, statt einer Maske hat er nur eine ungeheure Schnabelnase aufgesetzt*). Da muß ich sie finden –!

BILLETEUR (*VINCENZ auf dem Fuß nachfolgend und ihn aufhaltend*). Ich bitt', Sie haben vergessen, 's Billet –!

VINCENZ (*eilig*). Ich hab' jetzt keine Zeit, morgen, oder wann –

BILLETEUR. Erlauben Sie, ich und mein Kammerad draußt, wir sind verantwortlich.

VINCENZ. Sind Sie ein Minister?

BILLETEUR. Nein ich bin Billeteur.

VINCENZ. Billeteur? Wie können Sie sich untersteh'n zu reden? Haben Sie die strenge Verordnung vergessen, daß kein Billeteur mit dem ·Publikum· reden darf?

BILLETEUR. Machen Sie keine Bemerkungen; 's Billet, oder Zwey Zwanziger!

VINCENZ. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? (*Greift in die Tasche.*) Gleich!

BILLETEUR (*hält die Hand auf*).

VINCENZ (*der in allen Taschen sucht*). Gleich – ! Verdammt, ich hab mein Geldtaschel vergessen – meiner Seel, in der Apotheken! (*Zum BILLETEUR.*) Gehn S' g'schwind hin, und sagen S', der junge Mensch, der g'rad' da war, das bin nehmlich ich –

BILLETEUR. Ich glaub', Sie wollen mich foppen? (*Etwas derb werdend.*) Wenn Sie nicht zahlen, so ruf' ich die Wach'.

VINCENZ. Ah, Sie haben schöne Grundsätz', ich danck' – (*Für sich.*) Ich muß ihn beschwichtigen.

20ste Scene

(WALPURGA; DIE VORIGEN.)

WALPURGA (*als Zauberin ·masquiert· mit Larve, aus dem Tanzsaale vortretend, unbemerkt, für sich*). Er is es –

VINCENZ (*zum BILLETEUR*). Lieber Freund, machen Sie kein Aufseh'n, ·creditieren· Sie mir unterdessen die Zwey Zwanz'ger – ich versetz' Ihnen meine Nasen; (*nimmt die Nase ab*) ich werd' wohl auf'n Ball einen Bekannten finden, der mir Zwey Zwanz'ger leiht.

WALPURGA (*laut*). Ist schon gefunden.

VINCENZ. Wirklich?

WALPURGA (*gibt ihm aus einem ·Portmonaie· Zwey Zwanziger*). Hir!

VINCENZ (*gibt selbe dem BILLETEUR*). Hir!

BILLETEUR (*gibt VINCENZ eine ·Contre-Marque·*). Hir! (*Gebt ab.*)

(*Der so eben gespielte Theil des Walzers wird zu Ende gemacht, die Tänzer ·promenieren· im Tanzsaale.*)

21^{ste} Scene(DIE VORIGEN *ohne* BILLETEUR.)

VINCENZ. Schöne Maske, nur dir danck' ich's, daß ich mich in dieser furchtbaren Geldkrisis behaupten konnte. Gern möcht' ich auf länger – aber, ich hab' keine Zeit – keine Zeit und kein Geld, das sind dringende Umstände. ·Adieu! (Will nach dem Tanzsaale ab.)

WALPURGA (*ihn zurückhaltend*). Bleib, ich weiß, was du suchst.

VINCENZ. Du? Hast du bei der Hexe von Endor Lection genommen?

WALPURGA. Du laufst deinem Glück nach.

VINCENZ. Das thut wohl jeder Mensch, aber ich am Buchstäblichsten.

WALPURGA. Und wenn du dein Glück findest, mit wem wirst du es theilen? Du hast heut' Drey Frauenzimmern geschworen, sie zu heurathen.

VINCENZ (*staunend*). Ha, du bist eine ·Electro-magnetisch-galvanisch-telegraphisch-Somnambulische –!

WALPURGA. Welche von den Dreyen wirst du wählen?

VINCENZ. Wahrscheinlich – wenn s' wieder gut wird auf mich – die Mandoletti-Kramerische.

WALPURGA. So –? Hast du nicht frühere Verpflichtungen?

VINCENZ. Wie man's nimmt; – als eine ·Vice-Norma· kann dir die Waffelbackerische kein Geheimniß seyn; aber die hat leider mein Herz nie recht verstanden, die Glanzpunkte meines Gemüth's verkannt, und ist nicht eingedrungen in die Psychologie meiner Seele.

WALPURGA (*für sich*). O, du Hauptspitzbub'! (*Laut.*) Sonst hast du kein Anliegen?

VINCENZ. O ja! ich sehne mich nach deiner Adress', damit ich dir die Zwey Zwanzger samt den Landesüblichen Procenten mit den taxmäßigen Küssen zurückstellen kann. (*Sieht zufällig nach dem Hintergrund links in den Tanzsaal, und schreyt auf.*) Ha –! dort – ich glaub' –! richtig –! (*Lauft in den Tanzsaal ab, und verschwindet unter den Masken.*)

WALPURGA (*für sich*). Was hat er denn? sollte er schon wieder ein neues Abentheuer –? o, das is ein schrecklicher

Mensch! (*Eilt VINCENZ nach, so daß sie die, einen Moment später von Rechts Eintretenden nicht bemerckt.*)

22^{ste} Scene

(KRAPFL, LISI, SCHMECKMANN.)

(KRAPFL *als Spanier, die Larve vor*, LISI *als Holländer, wie früher, aber die Larve vor*. SCHMECKMANN *kommt aus Seite rechts vor dem Bogen und macht sich an den Tischen zu thu'n.*)

LISI (*von KRAPFL begleitet, aus dem Tanzsaal nach vorne kommend, mit verstellter Stimme*). Ah gehn S', ich glaub's nicht, Sie schlimmer Herr Sie.

KRAPFL (*mit verstellter Stimme*). Mein spanisches Wort darauf; ·Caballeros Borcelanos trasos montos Ross Gottos·. O, in die ausländischen Sprachen lass' ich mich nicht spotten.

LISI. Und wie Alles glantz an Ihnen! Sie verdunkeln eim ja völlig.

KRAPFL. Macht nix, wir passen deßwegen doch zusamm. Holland hat vor Zeiten einmahl zu Spanien g'hort, was ganze Völker thu'n, steht auch dem Einzelnen frey.

LISI (*staunend*). Ah, was Sie Alles wissen –!

KRAPFL. Alles Historisch; die Niederländer können jetzt noch die Spanischen Zeiten nicht vergessen.

LISI. Na, vielleicht mach' ich mit Ihnen auch so a Glück. Aber jetzt kommen mir auf Einmahl Besorgniß' –

KRAPFL. Was denn?

LISI. Sie werden doch nicht am End' ein Gelehrter seyn? Das wär' nix für a Madl, die selber nix hat.

KRAPFL. Nein, mein Engerl, ich bin nur Einer, der Alles weiß.

LISI. Einer, der Alles weiß? da sind Sie g'wiß ein junger Mensch, der noch unter'm Hofmeister steht?

KRAPFL (*geschmeichelt*). Ah – ah! das is zu viel! (*Für sich*) Merkwürdig, diese Verstellung, die in so einem Spanier liegt. (*Zu LISI*) Wegen meiner zu großen Jugend brauchst du dir kein graues Haar wachsen zu lassen; ich selbst habe einige, die nicht ungrau sind. Wollen wir uns nicht setzen?

LISI (*bey Seite*). Aha, eine Anspielung auf's Essen – a ja, man sieht's gleich, was ein Mann von Erfahrung is.

KRAPFL. Ein kleines Souper könnt' nicht schaden.

LISI. Ich will Ihnen über die Größ' just nix vorschreiben, aber gar zu klein, is grad nicht nöthig.

KRAPFL (*für sich*). Sie nimmt es an, der Bauer g'hört mein! muß wircklich sagen, so hat mich noch kein Bauer angesprochen. (*Laut mit seiner gewöhnlichen Stimme*.) Kein Kellner da?!

SCHMECKMANN. Befehlen –?

KRAPFL. Ein fesches Souper für Zwey Personen.

SCHMECKMANN. Zwey Personen – a??

KRAPFL. a 5 fl, glaub ich, wird g'rad recht seyn.

LISI (*für sich*). Die Stimm kommt mir so bekannt vor –

SCHMECKMANN (*zu KRAPFL*). Euer Gnaden werden über-raschend bedient werden, nur muß ich bitten – wegen der Menschenmenge is es so eingeführt – es wird hir voraus bezahlt.

KRAPFL. Damit man nacher mit Allen zufrieden seyn muß, was man krieget? – Gleich – (*Sucht in seinem Kleide die Taschen*.) Wo hab' ich denn –? (*Nimmt die Larve ab*.)

LISI (*für sich*). Es ist der leibhaftige Herr von Krapfl.

23^{ste} Scene

(HERKULES; DIE VORIGEN.)

HERKULES (*kommt, als Wilhelm Tell maskiert, die Larve in der Hand, aus dem Tanzsaal nach vorne, LISI erblickend*). Da is er der Holländer!

LISI (*ohne HERKULES zu bemerken, mit Beziehung auf KRAPFL*). Wenn er mich erkennt, der schreibet's meiner Frau Mutter, daß ich auf'n Saal geh' – ich muß schau'n, daß ich wem find', der tauscht mit mir, denn in den Anzug is er rein versessen auf mich. (*Geht schnell durch den Bogen nach rechts ab*.)

HERKULES (*der LISI'S Worte behorchend näher geschlichen, für sich*). Hab schon meinen Plan, –! nur erst den Krapfl be-seitigt.

KRAPFL (*der während dem SCHMECKMANN das Geld aufgezählt*). So da sind Zehn Gulden.

SCHMECKMANN. Werde gleich Anstalt treffen. (*Geht rechts vor dem Bogen ab*.)

24^{ste} Scene

(KRAPFL, HERKULES.)

KRAPFL. So mein Herzerl, jetzt – (*Gewahrt, daß sie nicht da is*.) Wo is 's denn hin, 's Herzerl?

HERKULES (*für sich*). G'schwind hinein in's Phisonomie-Futteral! (*Nimmt die Larve vor*.)

KRAPFL (*bemerkt HERKULES*). Du sag' mir, lieber Schweitzer, hast kein Holländer g'seh'n?

HERKULES (*mit verstellter Stimme*). Ja.

KRAPFL. Wo?

HERKULES (*nach links in den Hintergrund deutend*). Dort hat er sich in's wogende Publikum g'stürzt.

KRAPFL. Na, den fang' ich mir gleich heraus. (*Lauft eilig nach links in den Tanzsaal ab*.)

HERKULES (*lachend*). Lauff' nur zu in der ·contrairen· Richtung! – Ich hab' aber wirklich eine wahre ·Universal-Stärke, auch im Leutanschmier'n bin ich starck. (*Geht nach Hintergrund rechts ab, wo LISI abgegangen ist*.)

25^{ste} Scene

(HORTENSIA, dann VINCENZ.)

HORTENSIA (*als holländischer Bauer maskiert kommt aus dem Tanzsaale von links, im Vordergrunde nimmt sie die Larve ab*). Was nur Walpurga vor hat, daß sie mich überredete, in diesem Kostüm – obwohl es mir, der Sonderbarkeit wegen, gestern noch gefiel, hat es für mich schon den Reitz verloren, da Herr Mummer eine ganze Garnitur zur Auswahl machen ließ.

VINCENZ (*von rechts aus dem Hintergrunde vorstürzend,*

seine Nasenmaske in der Hand tragend). ·Attrapez-! wer sucht, der find't!

HORTENSIA. Mein sauberer Baron!

VINCENZ (*überrascht, für sich*). Was is das? die Tanzpädagogin –? (*Laut.*) Madam, wie kommen Sie heut' in die Nazionalität, die Sie gestern verkauft haben?

HORTENSIA. Zufall.

VINCENZ. Da müßt' Ihr Herz ein Zufall seyn, denn nur das kann Ihnen gesagt haben, daß Sie mich hir finden – mich, der vor Liebesehnsucht, und Schmachtsympathie –

HORTENSIA. Wollen Sie mich abermahls bethören? denken Sie an gestern –

VINCENZ. Hortensia, der Moment hat eine kurze Perücken, sie heißt ·Periculum in morea· – ich muß mich Ihrer Person versichern (*sich corrigierend*) ihrer Liebe, hab' ich sagen wollen.

26^{ste} Scene

(WALPURGA; DIE VORIGEN.)

WALPURGA (*wie früher als Zauberinn maskiert, die Larve vor, aus dem Tanzsaal nach vorne kommend, mit verstellter Stimme zu VINCENZ*). Find' ich dich endlich, nachdem ich dich überall gesucht?!

VINCENZ (*für sich, ärgerlich*). Jetzt is wieder die Fee da!

HORTENSIA (*für sich*). Walpurga –

VINCENZ. Alles zu seiner Zeit, aber nur jetzt hätt ka Fee kommen sollen, nur jetzt ka Fee!

27^{ste} Scene

(EIN GARCON; DIE VORIGEN.)

GARCON (*von Seite rechts*). Befehlen für Drey Personen Kaffee?

VINCENZ (*verwundert*). Was?

GARCON. Kaffee.

VINCENZ. Wer hat denn was von ein Kaffee g'sagt?

GARCON. Sie haben „Kaffee!“ gerufen.

VINCENZ. O, Sie sind ein – ich red' wegen der Fee, und der – fahren Sie ab.

GARCON. Entschuldigen – (*Geht wieder rechts ab.*)

28^{ste} Scene

(DIE VORIGEN *ohne dem GARCON.*)

HORTENSIA (*hat die Larve vorgenommen, zu VINCENZ*). Wer ist denn dieses Frauenzimmer? (*Auf WALPURGA zeigend.*)

VINCENZ (*verlegen*). Eine – (*für sich*) wenn ich's nur wüßt' – (*Laut.*) Eine Handschuchmacherin, der ich weitergangen bin.

WALPURGA (*zu VINCENZ*). Du wirst für jetzt –

VINCENZ (*sie unterbrechend*). Sie scheinen Ängsten zu haben wegen Ihre Zwey Zwanz'ger – das is noch kein Grund zu solcher Verfolgung; ich bin mehr schuldig, und Ängsten haben s' Alle, wenn s' mir aber deßwegen nachgeh'n wollten, das wär' a schöne Procession.

WALPURGA (*VINCENZ bey Seite ziehend, leise*). Ich belästige dich zum letzten Mahl – hir nimm dieses Papir – (*Übergiebt ein Papir, klein zusammengefaltet.*) Lese es aber ohne Zeugen.

VINCENZ (*für sich*). Aha, die Adress' –

WALPURGA. Sey ja vorsichtig damit.

VINCENZ (*für sich*). Das is eine ängstliche Person. (*Zu WALPURGA, welche, ihre innere Bewegung zu unterdrücken bemüht, auf die folgenden Worte wenig Acht hat.*) Da, damit dieses Zettel gar nicht mehr im Möglichkeitskreis der Schnipfung liegt, – ich verstecks in die Schnabelnasen meiner Mask', da sucht's doch g'wiß kein Dieb.

WALPURGA (*in ihrer natürlichen Stimme*). Jetzt sind Sie frey. (*Geht schnell in den Tanzsaal nach rechts ab.*)

29ste Scene

(DIE VORIGEN *ohne* WALPURGA.)HORTENSIA (*für sich*). Was hat sie vor?VINCENZ (*äußerst betroffen*). Diese Stimm' –!?! jetzt war mir völlig –

HORTENSIA. Was gab Ihnen denn diese Maske?

VINCENZ (*etwas verlegen*). Eine – eine Rechnung, die aber gar nicht in Rechnung kommt, gegen die Abrechnung, die jetzt zwischen unsern Herzen Statt finden soll.

HORTENSIA. Sie sind ein Bösewicht, und nur ein Souper könnte mich allenfalls zu einem milden Urtheil stimmen.

VINCENZ (*verlegen*). ·Souper· – ?

HORTENSIA. Nur eine Kleinigkeit von Geflügel, Fisch, Wildprät und ·Champagner·.

VINCENZ (*desperat, bey Seite*). O, du liebe Kleinigkeit! – jetzt geht's zusamm –

30ste Scene

(GARCON; DIE VORIGEN.)

GARCON (*von rechts kommend*). Das ·Souper· ist fertig.

VINCENZ. Das Souper?

HORTENSIA. Ah, ich sehe, Sie wollten mich überraschen. Ein Zug von Galanterie, der seine Wirkung nicht verfehlt.

VINCENZ (*perplex*). Ja – wo is denn –?GARCON. Sie können hir, oder im Kabinet. (*Deutet nach der Seitenthüre links.*)VINCENZ. ·Appart·, allemahl. (*Zu HORTENSIA.*) Ist es gefällig – ? (*Deutet nach links.*) Ich hab' noch wegen ·Desert· was zu bestellen.HORTENSIA. Ganz recht. (*Für sich.*) Ich muß Walpurga finden – das ·Cabinet· wird wohl einen Zweyten Ausgang haben. (*Geht in die Seitenthüre lincks ab.*)

31ste Scene

(VINCENZ, GARCON.)

VINCENZ (*zum GARCON*). Jetzt red', ·Localitäts-Sclav! was is das für ein ·Souper·?

GARCON. Ein ausgezeichnetes, mit allen möglichen Delikatessen –

VINCENZ. Wär' nicht übel –! Das Höchste wär' ein Rostbrat'l und ein halbeter Mandlbogen.

GARCON. Dafür hätten Sie ja nicht gebraucht 10 fl Münz zu bezahlen.

VINCENZ. Hab' ich schon zahlt?

GARCON. Freylich, mein Herr hat mir's selber g'sagt, „der Herr mit dem Frau'nzimmer im holländischen Bauern-Kostüm[“].

VINCENZ (*für sich*). Schon bezahlt – (*Laut, mit plötzlich veränderter, hochfahrender Manir.*) Na, hör'n Sie, um 10 Gulden können Sie aber auch schon was Vorzügliches herstellen.

GARCON. Gewiß.

VINCENZ. Wenn man voraus zahlt, schon gar; solche Kundschaften verdienen Berücksichtigung – (*Gebietherisch.*) Vorwärts jetzt!GARCON. Sehr wohl Euer Gnaden. (*Geht sehr ·devot·, vor dem Bogen rechts ab.*)VINCENZ (*allein*). Man mag sagen, was man will, ganz abgekommen kann die Zauberey auf keinen Fall seyn. Was ist das weltberühmte „Tischldeck'dich“ gegen dieses Ereigniß! Das is ein Fall, der zu einzig dasteht in der Geschichte der ·Traiteurie·. So ohne Geld und so brillant –!

32ste Scene

(HERKULES, VINCENZ.)

(HERKULES *hat das Wams des ·Wilhelm Tell· abgelegt, und statt dessen den holländischen Bauernrock angelegt, wodurch er, da die Beinkleider und Fuß-Bekleidung des Schweitzers von* 5
der des Holländers wenig abweicht, der holländischen Maske ganz gleich sieht.)

HERKULES (*aus dem Tanzsaale von Rechts kommend, wo er früher abgegangen, hat die Larve vor*). Es is gelungen. Ich hab' den Holländer, und sie hat 's Wilhelmtellfrackerl an. 10
Jetzt g'schwind nach Haus mit meinem Fang.

VINCENZ (*der im Vordergrunde links steht, wendet sich zum Geben, und erblickt HERKULES*). Halt!, wohin? (*Lauft ihm entgegen, um ihn vorzuführen.*)

HERKULES (*erschrocken, für sich*). Verflucht, der is da!

VINCENZ (*ihn vorführend*). Sie wollen fort, schöne Hortensia?

HERKULES (*für sich*). Er halt't mich für meine Mündel, das is das ·Extremste·, was einem Vormund g'schehen kann.

VINCENZ. Fort, ohne zu speisen?

HERKULES (*mit verstellter weiblicher Stimme*). Ich? ich?

VINCENZ. Warum haben Sie das Kabinet verlassen?

HERKULES (*wie oben*). Ich? ich?

VINCENZ. Der ·Garçon-kellner wird sogleich das ·Soupér· servieren.

HERKULES (*bey Seite*). Ein ·Soupér· –? unter der Halblarven geht's, – das kann ich mitnehmen.

VINCENZ. Also, schöne Hortensia, (*nach der Seitenthüre linksweisend*) kommen Sie hinein.

HERKULES (*in Weiberstimme*). Nein, da drinn auf keinen Fall. (*Für sich*.) Heraußen komm' ich leichter wieder los. 30
(*Wie oben, laut.*) Ich besteh' darauf, wir bleiben hir.

33ste Scene

(GARCON; DIE VORIGEN.)

GARCON (*kommt aus links vor dem Bogen, mit einem KÜCHENJUNGEN, der auf einem Tragbrett den ersten Gang eines ·elegant· servierten ·Soupérs· trägt*).

VINCENZ (*ärgerlich, für sich*). Was will ich machen – (zu HERKULES) wenn Sie durchaus so wollen – (zum GARCON) wir speisen da.

GARCON (*der im Begriff war, in's Kabinet links zu gehen*). Hir? Wie Sie befehlen. (*Er ordnet mit dem KÜCHENJUNGEN das ·Soupér· auf dem Tische rechts im Vordergrund.*)

VINCENZ (*zu HERKULES*). Nun, meine Angebethete, setzen wir uns. – Aber, Hortensia, du bist auf Einmahl verstummt, und Verstummung kann bey einem Frauenzimmer nur eine Folge von Verstimmung seyn.

HERKULES (*in Weiberstimme*). O, nein, daß ich nicht wüßte.

VINCENZ. Nun, so nehmen wir ·prenez place·. (*Er legt seine Maskennase, die er in der Hand hielt, auf den Tisch.*)
(BEYDE setzen sich.)

34ste Scene

(KRAPFL; DIE VORIGEN.)

KRAPFL (*wie früher, als Spanier maskirt, die Larve in der Hand, kommt aus dem Hintergrunde, ohne DIE ANWESENDEN zu bemerken*). Weiß der Teufel, wo sie hingekommen ist. Alle Anwesenden sind da, und sie is die einzige drunter, die abwesend is. (*Bemerkt HERKULES.*) Ha, da is sie!

VINCENZ und HERKULES (*jeder für sich*). Der Krapfl –!

KRAPFL (*für sich*). Der Vincenz bey ihr – o, du Gauner! (*Zu VINCENZ.*) Sie umschlingen da meine Eroberung, und verschlingen mein ·Soupér·?

VINCENZ. Das ·Soupér·, fragn S' den Kellner, hab' ich bezahlt.

KRAPFL. Ich auch, drum ·genier·' ich mich gar nicht. (*Setzt sich zum Tisch, und langt zu.*)

VINCENZ (*für sich*). Verflucht, den bring' ich nicht mehr los.
 KRAPFL (*zu HERKULES*). Und du ·echappierst· mir, du eigensinniges Mäd'l du? (*Wird etwas zudringlich gegen HERKULES.*)

HERKULES (*abwehrend, in Weiberstimme*). Ich bitte –
 VINCENZ (*bey Seite, ein Fläschchen hervorziehend*). Es war zwar nur für den weiblichen Holländer bestimmt, ich hoff' aber, es wird für alle Zwey auslangen. (*Laut.*) Also, weil wir so a Freud' haben, daß wir so beysammen sind, wollen wir Ein's trincken.

KRAPFL (*bey Seite*). Vielleicht zech' ich ihm einen an, dem Filou. (*Laut.*) Also eing'schenckt!

VINCENZ (*hat sein Fläschchen heimlich auf den Tisch ·practiciert·*). Ah!, da seh' ich was ·Exquisites·. Das gehört für'n Anfang; der neuerfundene Magen--Liqueur.

KRAPFL. Der Baadner?

VINCENZ. Warum nicht gar! Er heißt der Götter-Brennabi.

HERKULES (*in Weiberstimme*). Hm, – ich kenn' doch alle scharfen Getränke.

KRAPFL (*lachend zu HERKULES*). O, du Teufi du!

VINCENZ. Schon der Geruch rechtfertigt den Tietl; so haben die Götter gerochen. (*Zu HERKULES, indem er den Stöpsel herabnimmt, und ihm das Fläschchen unter die Nase hält.*) Hab' ich nicht recht?

HERKULES (*in Weiberstimme*). Ah, wie das angenehm duftet, und woiselt.

KRAPFL (*zu VINCENZ*). Lassen S' mich auch ·probieren·.

VINCENZ (*hält ihm das Fläschchen unter die Nase*). Mit Vergnügen.

KRAPFL. Ha, dieser Priminzen-Geruch –! dieser halbe Nießungsreiz –! Ah –!

VINCENZ (*hält BEYDEN abwechselnd das Fläschchen unter die Nase*). Es wirkt –! o, Erfindung – o, Fortschritt!

HERKULES (*betäubt gegen die Stuhllehne zurücksinckend*). Himmlisch –! – (*Er macht mit den Händen Schwimmbewegungen.*) Diese Wärme –! heut hat die Donau Einundzwanzig Grad'.

KRAPFL (*ebenfalls betäubt, gegen die Stuhllehne zurücksinckend*). Lisi – wo bist du, Lisi – ich hab' dich übernommen, Lisi –

(BEYDE *schlummern ·narkotisiert· ein.*)

VINCENZ. Gott sey Danck! alle Zwey hab' ich s' ·chloro·geformt. – Jetzt an's Werck! – den Rock vom Leib reißen machet Aufseh'n – Ha,! die Tischmesser (*untersucht die Schneide*) sind scharf; es is hir Alles auf's Balbieren hergericht't. Der Holländer wird transchirt, bey Kragen fang' ich an. (*Er beginnt mit dem Messer HERKULES den Rockkragen aufzutrennen.*)

HERKULES (*träumend, mit einem durch die Schlaftrunkenheit hochgestimmten Organ*). Jetzt tauch' ich unter – die Karpfen drücken Hochachtung aus.

VINCENZ (*nachdem er den Kragen aufgetrennt*). Da is nichts als Steifleinwand.

KRAPFL (*träumend*). O, Lisi! Köchin meiner Seele!

VINCENZ. Ich muß über die Ärmeln geh'n. (*Trennt den einen Ärmel der Länge nach auf.*)

HERKULES (*träumend wie oben*). Da haben s' einen alten Hechten bey einer Forell'n erwischt – ·par tout com[m]e chez nous!

VINCENZ (*den aufgetrennten Ärmel untersuchend*). Nichts als trostloses Unterfutter.

KRAPFL (*träumend*). Wirst es seh'n, Lisi, ich heurath' dich.

VINCENZ (*hat den Zweyten Ärmel aufgetrennt*). Umsonst! Da nix, und dort nix, und nirgends nix, und überall gar nix –!

HERKULES (*träumend, wie oben*). Ich bin starck, ich brech' einen Thaler in der Mitten auseinand.

VINCENZ (*über diese Rede stutzend*). Was is das –!?

35^{ste} Scene

(HORTENSIA; DIE VORIGEN.)

HORTENSIA (*aus dem Kabinet lincks kommend, wie früher maskirt, die Larve in der Hand*). Welche Manier!? Sie lassen mich warten –

VINCENZ (*äußerst erstaunt*). Hortensia –!/? (*Auf HERKULES zeigend.*) Da sitzt sie – (*auf HORTENSIA zeigend*) und dort kommt sie –! ja wer is denn nacher das –? (*Reißt HERKULES die Larve vom Gesicht, und schleudert sie weg.*) Ha, der –!?

HORTENSIA (*erstaunt ausrufend*). Mein Vormund!

VINCENZ. Der Herkules –!?

HERKULES (*aufwachend, in seiner natürlichen Stimme*). Da bin ich! wer ruft? (*Steht vom Stuhl auf.*)

HORTENSIA (*lachend*). Hahahaha! (*Geht in den Tanzsaal ab.*) 5

36^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* HORTENSIA.)

HERKULES (*sich betrachtend*). Was is denn das? – Da bin ich aufgetrennt –! und da auch! – wo ich hinschau', Trennung –!

VINCENZ (*auf KRAPFL zeigend*). Das hat der Spanier gethan! 10

HERKULES (*zu dem noch halbschlummernden KRAPFL*). Aha, Schatzgraber! Du hast schatzgegraben auf mir?! na, wart' –! (*Packt ihn.*) 15

KRAPFL (*aufspringend*). Zu Hilfe! Mörder! Dieb'! (*Reißt sich los, und läuft in den Tanzsaal ab.*) 15

HERKULES (*über seinen Anzug desperat*). Ich kann ihm nicht nach unter die Leut' – jeder Mensch kennt mich – wo is meine Larven? (*Sieht Vincenz's Maskennase auf dem Tisch liegen, und nimmt selbe vor.*) G'freu' dich, Krapfl! die Schläg' sollen das ·Nonplusultra· von Stärke seyn. (*Lauft wüthend dem abgegangenen KRAPFL nach.*) 20

37^{te} Scene

(VINCENZ, *allein.*)

[VINCENZ] (*trostlos die Hände ringend*). Jetzt is die letzte Hoffnung hin! mein Capital hat sich auf Holländisch empfohl'n! – ich bin ein reicher Privatmann ohne Kreutzer Geld. – (*Sich etwas ermannend.*) Jetzt bin ich nur auf das neugierig, ob mich 's Unglück nicht bessert? ob mich 's Unglück nicht g'scheidter macht? ob mich 's Unglück nicht gar zu meiner Walpurga zurückführt? ob sie einem Unglücklichen nicht verzeiht –? o Gott – auf die Letzt is 's Unglück noch mein Glück! 25

Final-Quodlibet

(Dieses ·Quodlibet· beginnt mit einem ·Recitativ·, in welchem VINCENZ seinen Entschluß, WALPURGA'S Verzeihung zu er- 5
ringen, ausspricht, darauf erscheinen WALPURGA, AMALIE und HORTENSIA, alle Drey ganz gleich in holländischen Bauern- 5
Kostüm maskirt, und sagen ihm, er möge wählen. VINCENZ erklärt sich für WALPURGA, und betheuert ihr seine Reue, und daß er trotz den Verlust des Capital's durch ihre Liebe glücklich seyn wird. WALPURGA verkündet ihm, daß er reich ist, daß 10
sie ihm die Anweisung auf 50,000 fl bereits eingehändigt habe. VINCENZ besinnt sich auf den von ihr erhaltenen Zettel, und sucht seine Maskennase, worin er selben versteckt. HORTENSIA sagt, daß ihr Bruder die Maskennase statt seiner Larve, mitge- 10
nommen. VINCENZ bricht in Klagen aus, und sagt, wenn HERKULES sie hat, dann habe er keine Hoffnung seine Nase jemahls wiederzubekommen. ·A tempo· kommt HERKULES, der bereits einen andern Anzug anhat, ohne Larve herein, indem er den vor ihm fliehenden KRAPFL verfolgt. VINCENZ stürzt mit den Worten: „Räuber meiner Nase!“ auf HERKULES los. HER- 20
KULES besinnt sich, daß er selbe in die Tasche seines neuen Anzugs gesteckt, und giebt sie VINCENZ, als einen werthlosen Gegenstand. KRAPFL hat mittlerweile mit Staunen seine Tochter erkannt, bricht hirüber in Zorn aus, als er eben durch die Freuden-Exclamationen· des VINCENZ vernimmt, daß 25
dieser in der Larve den wichtigen Zettel gefunden, und somit im Besitze seines Vermögens ist. KRAPFL ändert augenblicklich den Ton, und will AMALIEN in VINCENZ'S Arme führen. VINCENZ erklärt WALPURGA als seine Braut, und ladet ALLE zur Hochzeit.)

(Ende) 30